

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupperberg, Radenornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beu i. r., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 109

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Samstag, den 10. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In das Reichspräsidentenpalais in Berlin drang ein Mann ein, der lärmend und tobend erklärte, daß er den Reichspräsidenten sprechen müsse. Es handelt sich offenbar um einen Wahnsinnigen.

* Im Kaliwerter Bienenburg am Harz ereignete sich ein starker Laugendurchbruch. Es bildeten sich auf der darüberliegenden Eisenbahnstrecke zahlreiche Erdrichter, die den Bahnverkehr gefährden.

* Die Haager Abmachungen über den Young-Plan sind infolge der inzwischen erfolgten notwendigen Ratifizierungen tatsächlich in Kraft getreten.

* Gefeitert sind die englisch-ägyptischen Verhandlungen über einen neu abzuschließenden Staatsvertrag.

* Die Sowjetregierung soll scharfe Maßnahmen gegen ihren Londoner Völkischer ergriffen haben, da er Unzufriedenheit in Moskau erregt habe.

„Heimlich, still und leise...“

Der heimliche König. — Deutsche in Frankreich. — „Von der Reise zurück.“

„Heimlich, still und leise“ ist im Lauf der ersten Maiwoche der Young-Plan oder vielmehr, um genauer zu sein, der „Neue Plan“ tatsächlich in Kraft getreten; denn auch die beiden letzten Mächte, deren Ratifikation der Haager Vereinbarungen noch ausstand, England und Italien, haben dem französischen Außenminister mitteilen lassen, daß ihre Staatshäupter die Unterschriften vollzogen haben. Die Lokomotive wird nun ihre Fahrt beginnen und Deutschland wird immer neues Heizmaterial liefern müssen. Sie stand ja schon seit einiger Zeit „unter Dampf“, denn das Hauptinstrument für die Durchführung des Plans, die „Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich“ in Basel, ist organisiert und wartet nun nur noch auf die erste deutsche Zahlung, die schon am 15. Mai geleistet werden wird. Nach außen hin wird sich diese Umstellung der Art, wie die deutschen Leistungen an die Gläubigermächte sich künftig vollziehen sollen, also vorerst kaum sehr bemerkbar machen und ebenso unbemerkt wird nach bald sechsjähriger Tätigkeit der Reparationskommission mit seinem Bureau und seinen Unterkommissionen aus Deutschland verschwinden, wo er wie ein heimlicher König herrschen durfte. Er hat dafür gesorgt, daß der Dawes-Plan bis zum letzten J-Punkt ausgeführt werden mußte, und nicht immer war die Art, wie er die Anstrengungen Deutschlands kritisierte, sich hochzuheben und des Dawes-Plans, von irgendwelchem Wohlwollen und selbst von unbedingter Objektivität im Urteil getragen, — aber der nüchterne, die Dinge rein geschäftsmäßig behandelnde Amerikaner verfiel doch nie in den Ton der Gefälligkeit, den in den vergangenen zehn Jahren die Reparationskommission so oft Deutschland gegenüber anschlug; aber auch mit diesen „ehrenwerten Leuten“, um mit Shakespeares Antonius-Worten zu sprechen, hat ja Deutschland jetzt gottlob nichts mehr zu tun, sondern nur noch mit den Herren im „Turm zu Basel“.

Nach außen hin viel bemerkbarer wird aber die erste Tat sein, die aus diesem Turm hervorgehen soll, die „German loan“, die erste Anleihe auf Grund der deutschen Jahreszahlungen. Ein Drittel von dem Ergebnis, nämlich 100 Millionen Dollar, soll dann Deutschland selbst bekommen, für die Reichsbahn und die Reichspost als langfristige Kredite, — und diese beiden großen „Arbeitgeber“ werden die Summe schließlich in Form von Aufträgen in die deutsche Wirtschaft hineinfließen lassen. Wir sehen ja heute in Deutschland ein Heer von Arbeitslosen, das mit seinen drei Millionen um etwa ein Drittel größer ist als im Jahr zuvor. In Europa ist allein Frankreich in der glücklichen Lage, keine Arbeitslosigkeit zu haben, überdies viele Zehntausende fremder Arbeitskräfte beschaffigen zu können. Nicht etwa bloß für deutsche Sachlieferungen, für mannigfache Arbeiten „auf Reparationskonto“, bei denen in großem Umfang deutsche Arbeiter, Ingenieure, Ingenieure usw. in Frankreich beschäftigt werden, sondern darüber hinaus hat die Pariser Regierung z. B. auch mit dem Bundeskanzler Dr. Schober vereinbart, daß eine nicht unerhebliche Zahl österreichischer Erwerbsloser Arbeit in Frankreich erhalten soll. Ist doch in Deutsch-Österreich die Arbeitslosigkeit groß und man fürchtet in Wien die Auswanderung, also den endgültigen Verlust zahlreicher Volksgenossen. Eng und gefährlich — überfüllt ist Mitteleuropa, und ein bitteres Gefühl ist es, zu vernehmen, daß Deutsche nach Frankreich gehen müssen — gewiß nicht gezwungen, nicht als „Tributflaven“ — aber doch, um dort Erd-, Straßen- und Obstandarbeiten anzunehmen und zu verrichten, für die man heute in Frankreich selbst Arbeiter ebenso wenig finden mag wie vor dem Kriege in Deutschland. An die großen Befestigungsarbeiten Frankreichs werden die Fremden natürlich nicht herangezogen.

Dort wichtigstes weltpolitisches Geschehen — denn mit dem „Neuen Plan“ hebt eine neue Epoche der Nachkriegszeit an — mit seinen schwerlastenden Folgen für Deutschland, und in Deutschland selbst demgegenüber ein Sichverrennen in parteipolitische Auseinandersetzungen oder — schlimmeres. Im Preussischen Landtag verlangt das mit den Sozialdemokraten in Koalition stehende Zentrum von diesen, etwas mehr Zurückhaltung zu üben in ihrer Oppositionsstellung gegenüber dem Reichskanzler und der Parteikonstellation im Reichstag, in der dasselbe Zentrum personell die Führung hat. Der preussische Ministerpräsident Braun fand kon-

Zölle, Reallohn und Handelspolitik

Das Reichswirtschaftsministerium.

Dietrich gegen Subventionen.

Mit dem Beginn der Beratungen über den Etat des Reichswirtschaftsministeriums trat der Haushaltsausschuß des Reichstages Freitag in hochinteressante Verhandlungen ein, die zahlreiche wichtige Anregungen und Meinungen über die Lage und über die Aussichten der deutschen Wirtschaft, über die etwaigen Einwirkungen der Zölle, der Lohnbesserungen, der Subventionen auf Landwirtschaft und Industrie zutage förderten. Besonders fiel auf die Stellungnahme des Reichswirtschaftsministers gegen das Festhalten an einer Subventionspolitik und seine Erklärung, das Reich müsse nach dem 1. Oktober 1935 völlig freie Hand behalten in Bezug auf Neugestaltung seines Zollsystems.

In der Auseinandersetzung kamen die Redner der verschiedenen Parteien zu Wort. Starke Gegensätze machten sich bemerkbar, mitunter deckten sich aber auch die ausgesprochenen Wünsche der sonst sich entschieden gegenüberstehenden Richtungen.

Aus der Debatte.

Abg. Dr. Köhler (Ztr.) stellte aus den Erläuterungen des Etats mit Bedauern fest, daß danach die Saarverhandlungen nicht den erhofften schnellen Fortgang genommen hätten. Die letzte Zoll- und Steuererhöhung habe die badische Holzindustrie, die im Grenzland Baden sehr wichtig sei, in eine schwere Situation gebracht. Die Auffassung des Ministeriums für die bezogenen Gebiete dürfe nicht zu einer Überbesetzung der übrigen Ministerien führen.

Abg. Dr. Reichert (Dm.): Bei der Subventionierung von Wirtschaftsbetrieben muß unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß keine Verschärfung der Konkurrenz seitens unterstützter Betriebe gegen die übrigen Betriebe entstehen kann. Es muß auch der von Dr. Curtius früher aufgestellte Grundsatz durchgeführt werden, daß die Betriebe der öffentlichen Hand auf das unerlässliche Mindestmaß beschränkt werden. Sehr bedeutend war die vom Arbeitsminister Dr. Siegelwald gemachte Feststellung, daß über 12 Millionen Menschen, also ein Fünftel des deutschen Volkes, Zuwendungen aus öffentlich-rechtlichen Mitteln erhalten im Betrag von 13,9 Milliarden Mark pro Jahr.

Abg. v. Haumer (D. Vp.): In unserer Handelspolitik hat es sich gezeigt, daß wir mit den Methoden der Vorkriegszeit nicht weiterkommen. Festhalten sollten wir an dem System der Exportförderung, das sich gut bewährt hat. Die Subventionierung von notleidenden Betrieben darf nicht dazu führen, daß die gesunden Betriebe mit Hilfe der Subvention niederkonkurriert werden. Die Subventionspolitik hat sich

überhaupt totgelauten und wir sollten in Zukunft harthörig werden gegen Forderungen dieser Art.

Abg. Larnow (Soz.) bestritt, daß die Starrheit der Lohnsätze die Besserung der Wirtschaftslage hindere. Die Tariflöhne sind gar nicht starr, sondern elastischer als die Preise. Jetzt scheint die Zeit gekommen zu sein, in der das Wirtschaftsministerium viel aktiver werden muß in der Preiskontrolle, Preisüberwachung und Preisbeeinflussung.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) wünschte die baldige Vorlegung der Handelsverträge mit Österreich und Polen. Die Zollwünsche bestimmter Industrien sind häufig schlecht begründet. Die Methode der gegenseitigen Abschließung durch hohe Zölle halten wir für bedenklich.

Reichswirtschaftsminister Dietrich.

An dem heutigen Zollsystem werden wir vorläufig nichts ändern können, denn unser Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika bindet uns bis 1. Oktober 1935 an das Meißbegünstigungssystem. Nach diesem Zeitpunkt aber werden wir zu einem anderen System kommen müssen.

Wir werden uns für die Zeit nach dem 1. Oktober 1935 freie Hand sichern müssen. Die Reallohnpolitik wird ganz von selbst gefördert werden durch die Wirkung, die der Zusammenbruch der Rohstoffpreise auf die übrigen Preise haben muß. Das abschließende Urteil über die Subventionspolitik unterschreibe ich. Diese Politik korumpiert auf die Dauer den Betrieb. Es ist wirtschaftspolitisch kein Vorteil, wenn man eine frante Wert subventioniert, damit sie eine gesunde auch frant macht. Bei der Dillbeile soll die Lastenentlastung für die Landwirtschaft auch auf Gewerbe, Handel und Industrie ausgedehnt werden. Das Kernprogramm unserer Wirtschaft ist die Arbeitslosenfrage. Die Aufgabe ist, diese unglücklichen Arbeitslosen produktiv zu beschäftigen.

Abg. Dr. Dessauer (Ztr.): Das Wirtschaftsministerium soll nach unserer Auffassung etwas sein wie eine Generaldirektion der Firma Deutsches Reich. Es soll die Willensbildungsstelle für die Führung der deutschen Wirtschaft werden. Die Förderung der Kapitalbildung wird sich erst nach einem langen Zeitraum erfüllen lassen.

Abg. Sachse (Ztr.): Die Nationalisierung läuft praktisch leider in den meisten Fällen auf Verstaatlichung hinaus. Wir werden einer weiteren Subventionierung der Schichauwerft nicht zustimmen. Für die Exportförderung müßte viel mehr geschehen als bisher.

Abg. Graf Westarp (Dm.) legte größten Wert darauf, daß neue Bindungen auf längere Zeit in den Handelsverträgen nicht eingegangen werden.

Nach weiteren Bemerkungen wurde die Aussprache beendet. Ein sozialdemokratischer Antrag, bei der Bewilligung der Gelder an das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit darauf zu dringen, daß mehr Arbeitnehmer beim Kuratorium tätig sind und das Wirtschaftsministerium auf vermehrte Prüfung der Ausgaben des Kuratoriums hinzuwirken, wird angenommen.

Kalischächte eroffen

Laugendurchbruch im Kaliwerk Bienenburg.

Gefährdung des Bahnverkehrs.

Im Kaliwerk Bienenburg am Harz ereignete sich ein starker Laugendurchbruch. Die Lauge drang von Schacht I nach Schacht II vor. Der Versuch, die Zugangsstraßen zu diesem Schacht abzubauen, mißlang. Sämtliche Grubenbaue mußten geräumt werden. Die gesamte Belegschaft ist in Sicherheit gebracht worden. Die Straße an der Zuckersfabrik Bienenburg mußte gesperrt werden, da sich am Teich der Zuckersfabrik ein Krater von etwa 12 Metern Durchmesser gebildet hat.

Das Erschauen des Kaliwerkes hat die darüberliegende, dem Güterverkehr dienende Eisenbahnstrecke Bienenburg—Grauhof in Mitleidenschaft gezogen. Der Bahndamm ist infolge Trichterbildung eingestürzt. Auch die Strecke Goslar—Halberstadt ist zwischen dem Personenbahnhof und dem Verschiebebahnhof Bienenburg gefährdet. Durchgehende Personenzüge werden über Heudeber—Dankstedt—Bad Harzburg Güterzüge über Vörssum umgeleitet. Es bilden sich immer neue Erdrichter. Schon auf der Braunschweiger Chaussee sieht man an mehreren Stellen Risse im Pflaster. In einer Wand des Harly-Werkes hat sich ein Trichter von 30 Metern Durchmesser gebildet. Er liegt ungefähr über Schacht I. Der Führer eines Benzowagens der Bezirksinspektion, der von Schacht II kam und zum Direktionsgebäude wollte, sah plötzlich vor sich

inmitten der Straße einen Abgrund.

zillante Worte des Entgegenkommens, bestritt es, daß im Reich die Sozialdemokratie sich der Verantwortung für die Folgen der Annahme des Young-Plans arglistig entziehen habe. Man brauche trotzdem nicht im Reich und in seinem größten Freistaat, Preußen, nun gleich „gegen-einander“ zu regieren! Aber im deutschen Parteileben — wer dabei unschuldig ist, werse den ersten Stein auf die andere! — stellt man ja immer die „grundfähliche“ über die rein „sachliche“ Opposition, zerstört dieser damit die schwerwiegenden Aufgaben und Betätigungspflichten, die sie auszuüben hat.

Stoff genug dürfte sie dafür haben. Im Großen wie im Kleinen, das — leider — sich bisweilen zu einem großen Skandal auswächst. Überschrift: Berlin. Man

und konnte gerade noch auf dem Schienenstrang der Bergbahn halten, mit seinen vier Fahrgästen aussteigen und sich auf festen Boden retten. Jetzt liegt der Wagen tief im Schlund des dauernd einrutschenden Trichters. Die Schienen der Güterstrecke nach Grauhof schweben in der Luft. An vielen anderen Stellen ist der Bahnkörper ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Direktionsgebäude des Werkes wurden geräumt, da mit einer weiteren Ausdehnung des Erdrutschs gerechnet werden muß. Die Untersuchungen der Schächte haben ergeben, daß in Schacht II noch in Höhe der zweiten Sohle kein Wasser zu finden war; in Schacht III sind schlechte Gase entstanden, die ein weiteres Eindringen in den Schacht verhindern. Das Schicksal der Werke ist bisher vollkommen unsicher, und es ist zu befürchten, daß weitere Störungen des Gesamtverkehrs eintreten werden. Auf jeden Fall befinden sich die Erdrutsche noch in voller Bewegung.

hoffnungslose Lage.

Die Lage im Kaliwerk Bienenburg hat sich dadurch stark verschlimmert, daß jetzt sämtliche drei Schächte eroffen sind. Der ganze Betrieb des Kaliwerkes ruht seit Donnerstag nachmittag. In amtlichen Stellen hält man die Lage für sehr ernst, fast für hoffnungslos; Hoffnung auf Wiederinstandsetzung der Grubenbetriebe sei nicht vorhanden.

Damit wäre das Schicksal der Kaliindustrie in Bienenburg besiegelt, was für die Bergarbeiterschaft, für den Ort und seine Umgebung schwere wirtschaftliche Schädigungen zur Folge haben müßte. Auch bei Wiederaufbau ein Trichter entstanden, ebenso auf dem Gelände von Eisers Fabrik; der letztere Trichter hat einen Durchmesser von 30 Metern, er ist drei Meter tief.

weiß schon gar nicht mehr, wieviel Stadträte nun eigentlich den Gang zur Untersuchungsbehörde antreten mußten. Überraschend oft war dieser Weg recht — lang, weil sein Ausgangspunkt irgendwelcher Erholungs-ort im sonnigen Süden war, von wo der Angeschuldigte erst herbeigerufen werden mußte. Krankheiten grassieren geradezu unter den mit schwerem Verdacht Belasteten und seit mehr als einem halben Jahr hat das Reichs Hauptstadt in — Haupt. Viel schneller als sie alle dachten, stand über sie in den Zeitungen das übliche „Von der Reise zurück“. Aber wohl keinem von ihnen wird gestattet werden, unter diese Mitteilung auch noch den Satz zu stellen: „Nehme meine Praxis wieder auf“, weil vor ihrem — Praktiken die Öffentlichkeit nun endlich und energisch geschützt werden muß. Waren diese Praktiken denn doch etwas allzu „u n heimlich, still und leise“. Dr. Pr.

Muttertag.

Der 11. Mai.

Und wieder wird der Tag, an dem wir der Mutter, an dem wir aller Mütter in besonderer Weise gedenken, der Tag, den wir eingeseigt haben, um der Mutter auch durch äußere Zeichen zu zeigen, daß wir ihr die Liebe, die von ihr ausgeht, die ihr Herzblut ist und die nimmer aufhöret, einmal wenigstens vergelten möchten, wenn wir sie so vergelten könnten, wie sie es verdient, diese reine, selbstlose, uneigennützigste Liebe, die nie nach dem Wie und Warum fragt, die auch dann noch liebt, wenn man sie verlegt und wenn man ihr weh getan hat. Und das wollen wir uns von vornherein sagen und gesagt sein lassen: dieser wahrhaft heilige Tag, der uns ein wirklicher Feterstag sein soll, darf kein Tag spitzfindiger und tiefgründiger Erörterungen und Erwägungen über den Nutzen, über die Berechtigung solcher Gedenktage, solcher Tage, an denen man sozusagen auf eine bestimmte Weisung hin sich an irgend etwas oder an irgend jemand erinnern soll werden. Derartige Streitereien über das Für und das Wider, wie sie bis jetzt noch in jedem Jahre am Muttertage und an ähnlichen, erst in neuerer Zeit festgelegten besonderen Erinnerungstagen — wir brauchen nur auf den Volkstrauertag hinzuweisen — aufgetaucht sind, sollten nun endlich aufhören, da sie geeignet sind, in die Weihe des Tages einen schrillen Mißklang zu legen. Mag man immerhin und mit vollem Rechte sagen können, daß wir keines eigens in den Kalender gesetzten Tages bedürfen, um unsere Mutter zu ehren, um unserer Mutter, sei es, daß sie noch im Lichte atmet, sei es, daß ihr Sterbliches bereits in kühler Erde ruht, in Liebe und Treue zu gedenken; mag man immerhin mit feurigen, aus des Herzens Tiefen



„Mutter und Kind“.

ein Gemälde des englischen Malers George Romney, das dem Gedanken des Muttertages — der innigen Verbundenheit von Mutter und Kind — berechtigen Ausdruck verleiht.

geschürften Worten verkünden, daß es keine Stunde im Jahre geben sollte, in der wir der Mutter vergäßen — ein besonderer Festtag der Mutter, ein Tag, an dem die Mutter selbst und nur die Mutter des Festes Mittelpunkt bildet, das sollte trotz dem univiersprochenden und unbelächelt bleiben, denn der Gedanke ist zu hehr und zu erhaben, als daß wir ihn uns durch Krittelleien verdecken lassen sollten.

Das Schaffen und Sorgen der Hausfrau und Mutter gibt dem Heim jenen Glanz und Schimmer, der immer und immer wieder es zum Inbegriff der Traulichkeit macht, zu einer Stätte, an die der Friedlose sich aus des Tages Hast und Unrast flüchtet, an der er sich wenigstens für kurze Stunden geborgen fühlt, wenn die Welt draußen ihn gehörig gerüttelt und geschüttelt hat. Auch der erwachsene Sohn, auch die moderne Tochter, die auf eigenen Füßen steht, die ihr eigenes Leben lebt, — in Leid und Herzensnot lehren sie immer wieder zur Mutter zurück, um dieser Einzigen, die Verständnis für alle Leiden hat, weil sie alle Leiden tausendfach mitleidet, ihr Herz auszuschnitten. Und weil die Mutter des Hauses Seele ist und weil, wer von Heim und Heimat spricht, immer zuerst an die Mutter denkt, sollte es für die Familie keine größere Freude geben, als einmal auch der Mutter durch ein besonderes Liebeszeichen zu beweisen, was sie dem Hause, was sie dem Herzen der Ihrigen bedeutet. Es braucht durchaus kein äußeres, sichtbares Zeichen der Liebe und Dankbarkeit zu sein — ein liebes, herzliches, zärtliches Wort eine zarte Aufmerksamkeit tun es auch. Die sein empfindende Mutter versteht, was man ihr Liebes erweist mit Worten und selbst mit stummen Blicken und ihr Sinn hängt gewiß nicht an Geschenken. Es genügt das freudige Bewußtsein, daß man ihr das gute Wollen gezeigt hat, und sie ist glücklich und zufrieden.

Augenblick der Besinnung — das soll der Muttertag uns sein. Augenblick der Besinnung auf unser Gewordensein, auf unser Geborgengewesensein und oft noch Geborgensein. Augenblick der Besinnung auf still geheimnisvolle Schöpferkraft. Wir Menschen einer schnelllebigen Zeit, der der Sinn für den Zeitablauf fast ganz abhanden gekommen ist, wir spüren dieses dunke Muttergeheimnis kaum mehr. Erst wenn ein Augenblick der Besinnung unserem Leben eingeschaltet wird, werden wir inne, daß es noch Mühserten gibt und daß zu den tiefsten Mühserten das Muttertum gehört, werden wir inne, daß es die Mutter ist, die uns von allem Anfang unseres Seins an begleitet durch das ganze Leben hindurch, die mit und in und um uns ist, selbst wenn sie längst im Grabe ruht und den ewigen Schlaf schläft. In jedem guten, freundlichen Wort, das du am Tage der Mutter einer Mutter sagst, liegt ein Dank an die eigene Mutter, die dir das Leben gab, die dich selbst werden und wachsen ließ. Des sollst du gedenken und deshalb sollst du am Muttertage nicht nur der eigenen Mutter Liebeserweisen, sondern der Mutter überhaupt, der Mutter schlechthin huldigen, denn Mutter, das ist etwas Einmaliges, Heiliges, Berehrungswürdiges. Des sollst du gedenken!

Deutscher Muttertag.

Von Ida Heukelbach.

O liebe Mutter, Du wirst heut' besungen
Du die Du lebst und die Du heimwärts gingst.
O herrlich, heilige Erinnerungen
Als Du mit Deinem Arm mich warm umfingst.
Nun ruhest Du aus von allem Erdenleide,
Dem Licht entgegen einer neuen Welt,
Bis Du dereinst im weißen Ehrenkleide
Von ihm Dich rufen läßt dem Herrn der Welt.
Ja, liebe Mutter, die Du noch hinnieden,
Dir sei der deutsche Muttertag geweiht,
Daß es ein Tag sei nur für Dich beschieden,
Wie ihn nur Deutschland und ein Gott verleih.
Was ist die Mutter ihrem Kind im Hause?
Weißt Du es wohl, die Du sie Mutter nennst?
Ein guter Engel in der stillen Klausen,
Die selbstlos liebt und die nur schaffens kennt.
Sie legt zusammen dir die kleinen Hände,
Als Du noch hilflos warst und klein, ganz klein,
Daß Dir der Himmel seinen Segen sende;
Sie führte Dich zum lieben Heiland dein.
So, daß sie Dir Dein kleines Herz bewegte,
Dein Auge klar der Mutter zugewandt.
Dein Herz voll Sehnsucht nach dem Heiland hegte,
Haßt Du die heiligen Stunden nicht gefannt!
Das Muttergottesbild steht Dir zur Seite
Mit wunderbarem Blick, so süß und rein.
O, daß es immer, immer Dich begleite,
Dies teu're Bild mit seinem Glorienschein.
Der junge Tag bringt auch viel Leid und Schmerzen,
Wenn unser Sehnen zieht in fernes Land.
Ein Sehnsuchtschrei aus manchen Mutterherzen:
Wer hat den Sohn so gut wie sie gefannt? —
Es gibt auch solche, die sich Mutter nennen,
Die kalt und fremd und ohne Liebe sind,
Die ihre heiligen Pflichten ganz verkennen,
O Vater, führe sie zu ihrem Kind.
Auf ihren Platz, den Du ihr hast gegeben
Auf daß sie heute sei voll Freud und Lust;
Denn unser Heiland gab uns ja zum Leben
Das Mutterherz zum Lieben in die Brust.
Drum deutsche Mutter, denk an eine Liebe,
Die wohl die größte war und für Dich starb.
O, daß sie stets in Deinem Herzen bliebe
Die sterbend noch um Deine Seele warb.

— Ihr Heim. Nicht immer nur unser Heim sollte es heißen, sondern auch einmal ihr, der Mutter Heim. Denn durch wen anders wird die Häuslichkeit zu dem, was sie uns ist, wenn nicht durch der Mutter fürsorgliche Hand? Sie „fügt zum Guten den Glanz und den Schimmer und ruhet nimmer.“ Einmal aber soll sie doch rasten. Am Muttertag wird ihr alle Arbeit abgenommen. Sie soll in dieser Ruhe der Kinder nicht nur ein Zeichen der Liebe sehen. Das Heim — ihr Werk sei ihr am Muttertage einmal ganz das, was es für all die andern bedeutet; eine Stätte der Geborgenheit und der Erholung. Festlicher als sonst schmücken die Hände der Kinder an der Mutter Ehrentage das Haus, der damit auch ein wenig der ihres Werks, des Heimes, wird. Im Schmuck frischen Maien-grüns und farbenfroher Blumen lagt den Frühstückstisch prangen, in keiner Stube soll eine schöne Blume fehlen. Sie verleiht so recht den Sinn des Tages Ausdruck. Der Mutter Platz am Mittagstisch laßt uns umkränzen, ihren Arbeitstisch mit freundlichen Blumen schmücken. — Eine hübsche Sitte ist es, ihrem Lieblingsfenster frischen Blumenschmuck zu geben; der der Mutter noch lange ein liebes Gedenken an ihren Ehrentag sei.

Sigung der Gemeindevertretung Kierspe

—b Kierspe, den 8. Mai 1930.

Unter dem Vorsitz von Gemeindevorsteher Heukelbach und im Beisein des Bürgermeisters Hiltbrandt fand am Freitag nachmittag im Sitzungssaale des Amtshauses eine Sitzung der Gemeindevertretung Kierspe statt. Unterstüßungssachen fanden in geheimer Sitzung ihre Erledigung. In der folgenden öffentlichen Sitzung wurde folgendes behandelt und beschloffen: Die aus dem staatlichen Ausgleichsfonds zur Verfügung stehende Hauszinssteuer in Höhe von RM. 22 500 stand nunmehr zur Verteilung frei. Nach langer Aussprache wurde beschloffen, diesen Betrag an folgende Baulustige in der Reihenfolge und der genannten Höhe zu verteilen: Ewald Diftel-Kierspe-Bhf., 3000 RM., Wfr. Linden-Kierspe-Bhf. 3500, Heinrich Schmidt, Felderhof 4500, Wilhelm Stock, Kierspe 4500, Karl Fernholz-Kierspe-Bhf. 4500, August Hüttebräuder-Kierspe-Bhf. 2500. Aus der gemeindlichen Hauszinssteuer sind noch 4000 RM. an einen Baulustigen zugelegt, welcher ebl. seinen Bau mit Hilfe von Landarbeiter-Darlehen finanziert. Sollte dieser Fall eintreten, so werden diese 4000 RM. wie folgt verteilt: Fritz Linde-Grüne RM. 3000, Ewald Diftel-Kierspe-Bhf. noch 500 RM. und Aug. Hüttebräuder-Kierspe-Bhf. noch 500 RM. Einem Antrage auf Bauerlaubnis einer Garage an sein Wohnhaus wurde zugestimmt. Gegen die Uebernahme einer Bürgschaft bei einem Neubau hat die Vertretung nichts einzuwenden, sofern die Höhe desselben von der Baukommission nach vorgenommener Prüfung als angebracht angesehen wird. Der Vorsteher berichtete über die mit den Mietern des Postgebäudes getroffenen Vereinbarungen und ist die Vertretung mit der Einrichtung einer Waschküche in genanntem Gebäude einverstanden. Ueber die Vergütung der Anstreicherarbeiten am Gemeindehause, Lindenstraße in Kierspe soll die Baukommission voreerst beraten. Die Anstreicherarbeiten an den übrigen Gemeindehäusern sollen wie folgt verteilt werden: Das Haus Nordstraße in Kierspe-Bhf. an Karl Schröder, das Haus Hochstraße, Kierspe-Bhf. an Otto Linden. Das Treppenhaus in der Schule in Kierspe-Bhf. soll von Ernst Böhrs gestrichen und der Sockel mit Spanntoff versehen werden. Die Schulklassen in Kierspe-Bhf. sind von Ernst Kasemann zu streichen, die Außenwand an der Schule soll Fritz Jüllgraf ausführen und die Anstreicherarbeiten an der Schule in Bollwerk wurden E. Pütter übertragen. Mit der Anlage einer Waschküche in der Schule Mühlen-Schmidt-Hausen ist die Vertretung einverstanden.

3. Wegezeichen. In der seit vielen Jahren schwebenden Wegefache Schwizke, Haus Rhade ist mit dem Besitzer eine Regelung dahingehend getroffen worden, daß derselbe auf eine Dauer von 30 Jahren die neuen Grenzen des Weges anerkennt. Hiermit ist die Vertretung einverstanden. Von

dem bei dem Bahnumbau Bollme-Meinerzhagen freiliegenden Steinmaterial hat die Gemeinde größere Mengen zwecks Ausbesserung von Wegen angekauft. Auf den Weg Neuenhagen-Höhlen sind bereits 165 Tonnen angefahren und haben hierbei die Landwirte Spanndienste geleistet. Der Rest soll mittels Auto angefahren werden. Die Frachtfäße sind von den Unternehmern einzuholen. Ueber die weiter vorzunehmenden Wegeausbesserungen soll die Wegebaukommission die notwendigen Beschlüsse im Rahmen des Etats fassen.

4. Verteilung der etatsmäßigen Mittel für die Feuerwehren. Von den im Etat vorgesehenen Mitteln in Höhe von 1500 RM. wurden den 6 Wehren je Mark 200 zugesprochen und der Rest für Brandwachen vorgemerkt.

5. Schulangelegenheiten. In einem Bericht über die Versammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden in Kierspe wurde f. St. Klage über die Leistungen der Berufsschule geführt. Hierzu teilt die Lehrerschaft mit, daß der Besuch der Schule in vielen Fällen recht mangelhaft ist. An Hand von Unterlagen konnte der Vorsteher solches belegen. An die einzelnen Meister und Lehrherren soll ein Rundschreiben herausgebracht werden, um einen besseren Schulbesuch zu ermöglichen. Gegebenenfalls erachtet sich die Lehrerschaft gezwungen, in einzelnen Fällen eine Bestrafung herbeizuführen.

6. Wasserversorgung. Ueber die Einziehung von rückständigen Wassergeldern wurde beraten und soll deren Einziehung beschleunigt durchgeführt werden. In der Frage der Wassergewinnungsanlage im Wehetal erstattete der Gemeindevorsteher Bericht über die Beichtigung der Brunnenanlage in Schalksmühle. Baumeister Börnke gab das Ergebnis der Ausschreibung der Arbeiten für die Wasseranlage bekannt. Die abgegebenen Angebote erreichen verschiedenartige Höhen. Das niedrigste Angebot lautet auf 28 000 RM. während eine andere Firma 68 000 RM. verlangt. Auf Grund eines in einer hiesigen Lokalzeitung erschienenen „Eingefandt“ erstattete Bürgermeister Hiltbrandt und Amtsbaumeister Börnke Bericht über die in den Nachkriegsjahren ausgeführten umfangreichen Bauarbeiten in der Gemeinde und deren wichtigsten Kostenpunkte. Unter Verschiedenes wurde einem Antrage auf Gewährung eines Baudarlehn von 500 RM. entsprochen gegen Verpfändung der hereinkommenden Miete der betreffenden Wohnung. Beim Bauamt soll ein Verzeichnis über die Handwerker und Lieferanten geführt werden, damit ebl. Arbeiten und Lieferungen gleichmäßig verteilt werden. Den Bewohnern von „Hinterste Berg“ wurde anheimgestellt sich wegen Errichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle mit der Post ins Benehmen zu setzen. Einige kleinere Fragen wurden erledigt, worauf die Sitzung kurz vor 21 Uhr ihr Ende erreichte.

Was man noch wissen muß.

Urteil im Heitzweibel-Prozess.

Von Schwurgericht Stettin wurde der Zuchthäusler Willi Heitzweibel wegen vollendeter und versuchter räuberischer Erpressung mit Toischlag zu 13 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Tabakmonopol in der Vatikanstadt.

Nach einer Meldung aus Rom soll in der Vatikanstadt demnächst ein Verkaufsmonopol für Tabak eingeführt werden.

16 Personen ermordet.

Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, wurden auf der Bahnstation Schajugun in der Nähe von Kurlan 16 Personen, darunter acht Frauen und vier Kinder, ermordet aufgefunden. Die Mörder sind entkommen.

Explosionskatastrophe in einer Fleischkonservenfabrik.

Vier Todesopfer, 22 Personen vermißt.

Das fünfstöckige Lagerhaus der Fleischkonservenfabrik Armour in St. Joseph (Missouri) wurde durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden dabei getötet; 22 Personen werden vermißt.

Die Katastrophe wurde offenbar durch die Explosion der großen Ammoniakfäße herbeigeführt. Die Explosion schien das ganze Gebäude hochzuheben, das dann zu einem großen Trümmerhaufen zusammenstürzte. Teilweise liegen die Trümmer von drei Stockwerken übereinander. Die Vergung der ums Leben gekommenen dürfte infolgedessen mehrere Tage in Anspruch nehmen. Da die Ruinen von Ammoniakgasen erfüllt sind, so vermutet man, daß die Personen, die nicht von den Trümmern erschlagen wurden, den Erstickungstod erlitten haben.

Der Riesenbrand am Strande von Bayonne.

Der Riesenbrand in den Stanks an der Wasserfront von Bayonne (New Jersey) konnte nach fünfstündiger Belämpfung eingedämmt werden. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen Dollar geschätzt. Insgesamt sind 16 Stanks mit einem Fassungsvermögen von 4000 bis 35 000 Faß sowie ein Lagerhaus mit Gasolinvorräten zerstört worden.

Das Hungersterben in Honan.

Schreckensherrschaft bewaffneter Banditen.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Bevölkerung von Mittel-Honan unter der Schreckensherrschaft von 4000 fengenden und mordenden Banditen zu leiden hatte. Mehrere Tausend Bewohner sollen ihnen zum Opfer gefallen sein. In dieser Gegend herrscht überdies große Hungersnot. Südlich von Wuai sollen Hunderttausende den Hungertod erlitten haben. Man nennt sogar die Ziffer von mehr als drei Millionen.

Riesenbrand im Hafen von New Jersey.

Sieben Oltas explodiert.

Durch Explosion eines 100 Gallonen fassenden Oltanks entzünd am Pier von Bayonne gegenüber Brookly n ein Feuer, das sich in den Anlagen der Gulf Refining Co. ausbreitete und diese Anlagen sowie die angrenzenden Anlagen der Tidewater Oil Co. gefährdete. Drei Personen wurden verletzt.

Bisher sind zwei Tanks, die 80 000 bis 100 000 Faß Gasolin enthielten, und fünf Tanks geringeren Umfangs sowie eine Anzahl Tankwagen explodiert. Die Explosionen erschütterten ganz Bayonne. Das brennende Gasolin wurde nach allen Richtungen geschleudert, und die Flammen zerstörten die Dockanlagen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der ersuchte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezüge unserer Blätter ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Worte beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorleistung erbracht worden ist. Im Bedarfsfall werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen aber in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein Fohlen im Alter von 21 Monaten leidet seit neun Monaten an Steifheit in den Beinen. Die Hinterbeine werden zuerst steif. Das Tier konnte nicht mehr allein aufstehen und mußte hochgehoben werden. Seit steht es allein auf, jedoch hat sich beim Führen im Freien das Uebel verschlimmert, und zwar besonders bei den Vorderbeinen. Von den vorderen Beinen steht es nur die Zehen auf und kippt beim Gehen im Fesselgelenk nach vorn über. Was ist gegen die Erkrankung zu tun? E. H. in R.

Antwort: Ihr Fohlen leidet an einer Erkrankung des Fesselgelenkes. Es ist ursprünglich wahrscheinlich eine Entzündung vorhanden gewesen, welche zu einer Verkürzung der Beuge Sehnen geführt hat. Diese Verkürzung macht es dem Tiere unmöglich, richtig durchzutreten und den Fuß flach aufzusetzen. Hierdurch wird die Unfähigkeit in der Stellung bedingt. Da das Tier diese Erkrankung bereits dreiviertel Jahre besitzt, ist eine Behandlung sehr schwer. Anwenden lassen sich Prießnitz-Umschläge und Massage. Hat diese Behandlung keinen Erfolg, so kann an eine Operation gedacht werden. Der Ausgang dieser ist aber auch sehr ungewiß. Dr. Vn.

Frage Nr. 2. Vor zwei Jahren wurden neue Schweinefalten gebaut. Trotz guter Fütterung und großer Reinlichkeit haben meine Schweine in letzter Zeit ziemlich viele Läuse. An den Schweinefalten ist ein Hühnerstall angebaut. Zwischen den beiden Ställen sind nur zwei Zuglöcher vorhanden. Wodurch bekommen die Schweine Läuse, und wie sind sie zu vertreiben? G. R. in R.

Antwort: Zur Vertilgung des Ungeziefers bei den Schweinen empfiehlt es sich, die Tiere mit einhalb- bis einprozentiger Kreolin- oder Enjollösung abzuwaschen oder mit gewöhnlichem Leinöl, dem eventuell 30 Prozent Petroleum zugesetzt ist, einzubereiben. Auch Einreibungen mit einer Mischung von Petroleum und Vollmilch zu gleichen Teilen haben sich bewährt. Nachdem die Mischungen gut umgerührt worden sind, werden die Lappen eingetaucht und ausgedrückt. Mit diesen mäßig feuchten Lappen werden die Tiere dann leicht abgerieben. Nach sechs bis acht Tagen ist die Behandlung zu wiederholen, da Nisse unter Umständen Behandlungen übersehen. Gleichzeitig sind Stall und Stallgerätschaften regelmäßig gründlich zu reinigen und mit Kreolin- oder Enjollösung zu desinfizieren. Dr. Es.

Frage Nr. 3. Eine zwei Jahre alte Ziege ist etwa drei Monate trüchtig. Seit einigen Wochen gerinnt die Milch beim Kochen. Die Fütterung besteht aus gutem Heu, Kleie und etwas rohen Kartoffeln. Worin beruht diese Erkrankung und wie läßt sie sich beseitigen? E. R. in A.

Antwort: Das Gerinnen der Milch beim Kochen ist auf vorzeitige Säuerung zurückzuführen. Die Säuerung wird durch Milchsäurebakterien hervorgerufen, die in die Milch gelangen und sich sehr schnell vermehren. Wir empfehlen Ihnen, auf peinlichste Sauberhaltung des Stalles, des Melkeimers und der Milchaufbewahrungsgeräte zu achten. Die Aufbewahrung muß in einem kühlen, luftigen Raum erfolgen. Zur besseren Haltbarmachung der Milch empfiehlt sich der Zusatz von einer Messerspitze voll Natron. Dr. Vn.

Frage Nr. 4. Einige Hühner leiden in diesem Jahr anscheinend an Rheumatismus.

Das Leiden äußert sich anfangs durch Humpeln, das mehr und mehr zunimmt und zum völligen Versagen des Dienstes der Beine führt. In besonders schweren Fällen sind krampfartige Schmerzen festzustellen. Das hiervon befallene Huhn schlägt ängstlich mit den Flügeln, setzt den Schnabel hart auf den Boden und holt nach Nachlassen des Krampfes noch längere Zeit — wie im heißen Sommer — mit geöffnetem Schnabel ängstlich Luft. Die besten Leger haben am schwersten zu leiden. Wie kann ich hier helfen? H. S. in S.

Antwort: Es scheint, daß Ihre Hühner an Muskeln- oder Gelenkrheumatismus leiden. Die Krämpfe allerdings lassen sich auch auf Epilepsie (Fallstich) schließen. In diesem Falle müßten allerdings Verletzungen des Schädeldaches oder Eingeweidewürmer als Ursache angenommen werden. Das Lahmen der Tiere läßt auf Rheumatismus schließen. Als Ursache hierfür müssen nasse, zugige, kalte Ställe gelten, Ausläufe usw. Streuen Sie die Ställe mit Torfmüll recht dick. Die Beine müssen mit Rheumajain eingerieben werden. Sorgen Sie für viel Sonne und viel Grünfutter. R.

Frage Nr. 5. Aus welchen Teilen besteht der Kunstdünger Nitrophoska? Ist dieser für Roggen, Hafer und Kartoffeln zur Frühjahrspflanzung zu empfehlen? M. R. in M.

Antwort: Die Nitrophoskadünger sind Mischdünger, welche von den Händlern den Käufern, fabriksfertig gemischt, geliefert werden. Sie enthalten alle für das Pflanzenwachstum notwendigen Nährstoffe, wie Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Es gibt drei verschiedene Marken: Nitrophoska 1, 2 und 3, die bei gleichem Preise in dem Mischungsverhältnis der Nährstoffe mit Absicht etwas von einander abweichen. Sie sind in der Abweichung der Zusammenmischung ihrer Nährstoffe dem verschiedenen Düngedürfnis je einer bestimmten Gruppe der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen angepaßt worden. So eignet sich Nitrophoska 1 am besten für alle Getreidearten, für Weizen und Weizen; Nitrophoska 2 für alle Hackfrüchte, insbesondere Rüben und Kartoffeln; Nitrophoska 3 für die kleckartigen Feldfruchtspflanzen, sowie Erbsen, Linsen und Bohnen. — Alle drei Mischungen sind vielfach erprobt und werden mit schnell ansteigender Beliebtheit von Jahr zu Jahr mehr gekauft. Es empfiehlt sich, zu Roggen und Hafer nicht unter 5 bis 6 Zentner je Hektar (10 000 qm) zu geben. Soll zu Roggen die Düngung jetzt auf den Kopf nachgeholt werden, so genügen je Hektar 4 bis 5 Zentner. Die Kopfdüngung muß bald, Mitte bis Ende März, auf trockene Pflanzen ausgetreut werden. Ein Nachgeggen ist nicht absolut notwendig. Für Kartoffeln, die Stallmist erhalten haben, verwendet man je Hektar 4 bis 5 Zentner Nitrophoska 2, unterblieb die Stallmistdüngung, je Hektar 7 bis 8 Zentner. Für Hafer und Kartoffeln werden die Dünger vor der Einfaat bei Bereitung des Saatbettes eingeeggt. Dr. E.

Frage Nr. 6. Kann man eine Stachelwalze zum Brechen der Kruste auf Weizen gebrauchen, ohne daß die Pflanzen beschädigt werden? Kann die Stachelwalze auch bei Rüben angewandt werden nach einem Platzregen, bevor die Rübenkerne aufgelaufen sind, d. h. also nach der Bestellung in etwa acht bis zehn Tagen? G. in M.

Antwort: Die Stachelwalzen werden häufig auf bindigen Böden zum Brechen auftretender Verkrustung verwendet. Eine Verletzung der Getreidepflänzchen kommt vor, doch wird behauptet, daß derartige Schädigungen nur gering seien. Es gibt unter den Wirten des schweren Bodens begeisterte Anhänger der Stachelwalze. Andererseits soll nicht verschwiegen werden, daß es auch Andersmeinende gibt, welche eine Verwendung der Stachelwalze nachdrücklich ablehnen und die Verwendung einer Ringel- bzw. Sternwalze mit stumpfen Stacheln vorziehen. — Wenn die Drillrollen, in denen die Rübenkerne liegen, in die Oberfläche des bestellten Rübenfeldes wie üblich etwas einschneiden, liegt kein Bedenken vor, das Stück innerhalb der ersten acht Tage nach

der Bestellung mit der Stachelwalze zu bearbeiten. Die Stachelwalze kann unter diesen Verhältnissen nicht mehr Schaden stiften als ein kräftiges Uebergießen mit der Saategge, ein Verfahren, das von Jahr zu Jahr mehr Anhänger findet. Dr. E.

Frage Nr. 7. In den letzten zwei Jahren sind viele Apfelbaumblüten an meinen Apfelbäumen während der Blüte von kleineren schwarzen Käfern zerstört worden. Die Blüten wurden gelb und die Blütenblätter klebten zusammen. Sah man nach der Ursache, so fand man zwei bis drei Käfer in der Blüte, die den Fruchtansatz ausgefressen hatten. Wie kann man diesen Schädlingen vorbeugen? P. R. in S.

Antwort: Es handelt sich bei Ihren Bäumen um den Apfelblütenstecher. Als Bekämpfungsmittel kommt hier das Absprühen der Käfer frühmorgens in daruntergelegten Luchern in Frage. Diese Arbeit ist vor der Zeit, da die Knospen anzuschwellen fangen, bis zum Ausbruch der Knospen durchzuführen. Eine andere Art, den Käfer von den Knospen fernzuhalten, sind wöchentlich ein- bis zweimalige Spritzungen mit einhalbprozentigem Obstkarbolineum, von der Knospenentwicklung bis zum Ausbruch. R.

Frage Nr. 8. Ein Ammerkirchbaum ist alle Jahre voller Blüten, steht aber immer wenig Früchte an. Der Baum ist gesund und steht in tonigem Boden. Was ist die Ursache und was ist dagegen zu tun? C. G. in M.

Antwort: Die Ursache des schlechten Tragens Ihres Kirchbaumes kann erstens durch Frost während der Blüte, zweitens durch Bodentrockenheit, drittens durch mangelhafte Befruchtung zu suchen sein. Bei ersterem läßt sich weiter nichts machen, als den Baum durch eine Reisigdecke an den Zweigen und der Baumscheibe zur späteren Blüte zu bringen. Zweitens muß der Baum vor der Blüte kräftig bewässert werden. Drittens sind zur besseren Befruchtung einige Bienenvölker aufzustellen. R.

Frage Nr. 9. Ich habe in einem kalten Glashause einige Rebstöcke; sie sehen gut an; wenn die Trauben dreiviertel reif sind, fangen die Beeren zu schimmeln an und faulen; siehe die Muster! F. in F.

Antwort: Ihre knappen Andeutungen und die Beweisstücke dazu sagen ganz deutlich, daß die Krankheit der Beeren vom sogenannten Mehltau — Oidium — herrührt. Dagegen hilft als Vorbeuge- und Bekämpfungsmittel das mehrmalige Bestäuben der Stöcke und Traubenden mit gemahlenem Schwefel bei warmer, fast heißer Temperatur. Die besten Zeiten sind kurz vor der Blüte, dann das zweitemal etwa drei Wochen danach; ein drittes und viertes Mal mußte wieder nach weiteren drei bis vier Wochen erfolgen, sofern sich die ersten Spuren der erwähnten Krankheit zeigen, das ist ein grauer, leichter Anflug. An Stelle von Schwefelbälgen könnte zum Bestäuben des Schwefels die feine Brause einer Gießkanne benutzt werden. Die Schwefelblumen müssen aber, wie die Brause, sehr trocken sein. Oro.

Frage Nr. 10. Obstmoß aus Äpfeln und Hansenbirnen wird, trotzdem letztere sehr reich an Gerbsäuren sind, nicht klar. Wie kann er verschönt werden? D. R. in R.

Antwort: Die Schönmung eines trüben Obstweines muß ausprobiert werden. Wir geben Ihnen daher zunächst nur ein allgemeines Schönmungsrezept. Sollte der Wein hiernach noch nicht klar werden, so ist eine genügend große Probe einzusenden. Auf 100 Liter Obstwein berechnet sind nach dem Abzug von der Hefe 14 g Tannin, in wenig heißem Wasser gelöst, unter Umrühren zuzugeben. Ebenso werden 16 g beste weiße Gelatine ebenfalls heiß aufgelöst, unter langsamem Umrühren in dünnem Strahle hinzugegeben. Ist die Schönmung richtig, so zieht sich die Trübung bald flockig zusammen und schlägt als grauer Niederschlag zu Boden, während der Wein blank wird. Bleibt er noch trübe, so muß weiter probiert werden. Prof. Dr. Ks.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Rendsburg

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

39. Jahrgang

1930

Der Nerz als Pelztier und seine Zucht.

Von Wilhelm Klessner. (Mit 2 Abbildungen.)

Wir wissen, daß auch in unserem Vaterlande die Zucht von Pelztieren mehr und mehr in Aufnahme kommt. Und allgemein wird behauptet, daß ein gutes Stück Geld damit zu verdienen sei. Das dürfte so bleiben, solange Pelze die große Mode sind. Es ist aber wohl kaum zu befürchten, daß sich diese Mode wesentlich ändern wird. Unter den vielen Pelztieren ist die Zucht des edlen Nerzes besonders beliebt. Einmal ist zur Nerzzucht nicht ein so großes Kapital notwendig als zur Silberfuchszucht, dann aber braucht man nicht soviel Raum und die Zucht ist einfacher. Die Nerze, die heute zur Zucht gehalten werden, stammen aus Amerika, sie wurden dort in der Gefangenschaft gezüchtet. Diese in den Farmen gezüchteten Tiere verdienen gegenüber den Wildfängern ganz entschieden den Vorzug, und kann allen, die eine Nerzfarm anfangen wollen, nur der Rat gegeben werden, keine Wildfänge zu kaufen, sondern sich die „farmgezüchteten“ Tiere garantieren zu lassen. Durchweg sind die Nerze von hell- oder dunkelbrauner Farbe. Je dunkler das Haar, um so wertvoller ist der Pelz. Natürlich muß ein gutes Fell auch lang im Haar, seidig und glänzend sein. Die Farbe allein tut es nicht. Diese Eigenschaften des Pelzes vererben sich und es ist wenig zu befürchten, daß bei einem Verpflanzen in ein anderes Klima diese Eigenschaften verloren gehen, sofern Haltung und Fütterung entsprechend sind.

Der Nerz (Abbildung 1) gehört zur Familie der Marder, ist Fleischfresser, ernährt sich von Fischen, Fröschen, Vögeln, Vogeleiern, Kaninchen, Eichhörnchen, Mäusen usw. Er lebt einsam an Flüssen und Seen. Wild gefangene Nerze zeichnen sich je nach der Gegend wohl durch ein besonders gutes Fell aus, sind aber, wie wir schon sagten, für die Zucht wenig ergiebig. Sie ertragen die Gefangenschaft nicht sonderlich und gehen leicht ein, bringen auch eine geringe Nachzucht.

Wer eine Nerzfarm oder eine kleine Zucht anfangen will, soll aber auch auf das Klima einige Rücksicht nehmen. Gebirgslagen sind am besten, und hier ist ein Nordhang zu empfehlen. Die Felle dürrten da am besten sein, wo ein langer und strenger Winter herrscht. Damit soll aber auch nicht gesagt sein, daß nicht auch in Niederungen gute Pelze erzielt werden können. Unsere Norddeutsche Tiefebene eignet sich zur Nerzzucht jedenfalls recht gut. Der Nerz lebt auch in der Gefangenschaft in der Hauptsache von Fleisch und Fisch, aber auch

Eier und Milch und in Milch geweichtes Weißbrot kommen in Betracht. Das für die Nerzzucht notwendige Fleisch läßt sich durch eine gleichzeitig betriebene Pelzkaninchenzucht leicht, wenigstens zu großen Teilen im eigenen Betriebe, erzeugen. So eine Pelzkaninchenzucht wirft gleichfalls einen guten Gewinn ab und kann

so sei noch erwähnt, daß sie von allergrößter Wichtigkeit ist und eines gründlichen Studiums bedarf. Eine reiche Abwechslung in der Ernährung ist unbedingt ratsam.

Die Zucht des Nerzes betreibt man da, wo die Tiere wenig gestört werden. Also sind Störungen aller Art möglichst fernzuhalten.

Man züchtet die Nerze in Einzelläfigen (Abbildung 2), die etwa 2,50 m lang, 1,50 m breit und 60 bis 70 cm hoch sind und praktisch von der ersten Harz-Silberfuchszucht und Edelpelztier-Farm in Bernedstein (Hochharz) erprobt sowie heute noch im Gebrauch sind. Alle Seiten dieses Käfigs sowie das Dach und der Fußboden sollen aus einem recht starken Drahtgeflecht von etwa 2,5 cm Maschenweite bestehen. Solche Käfige werden in Zwischenräumen von etwa 50 cm Abstand voneinander aufgestellt. In diesen Käfigen ist der Mistraum bzw. der Schlafraum aufzustellen, der keinen größeren Raum einnimmt. Doch können wir des beschränkten Raumes wegen hier nicht näher darauf eingehen, und ist dieses auch wohl nicht nötig, da jeder, der sich für die Anlage einer Nerzzucht interessiert, sich über alles in einer gut geleiteten Farm unterrichten kann.

Die Paarzeit des Nerzes fällt in den Monat März. Die Weibchen bleiben nach dem Belegen, wie überhaupt alle Tiere, allein. Die Tragezeit beträgt 53 Tage. Ein Wurf besteht in der Regel aus 4 bis 6 Tieren. Die Jungen sind anfangs sehr klein, wachsen aber sehr schnell. Ein Rübe kann mehrere Fähen decken, doch zieht man im Interesse einer größeren Nachzucht die paarweise Haltung vor. Aber

nur empfohlen werden, auch wenn das Fleisch anderweitig verkauft werden muß.

Die dunkelsten Nerzfelle werden da erbeutet, wo die Gegend infolge von Wäldern und Strauchwerk dunkel ist, also wenig Sonne hat. Wer also eine Nerzzucht anfangen will, Sorge dafür, daß die Tiere Schatten haben, aber nicht so viel, daß die Sonne ganz ausgeschaltet

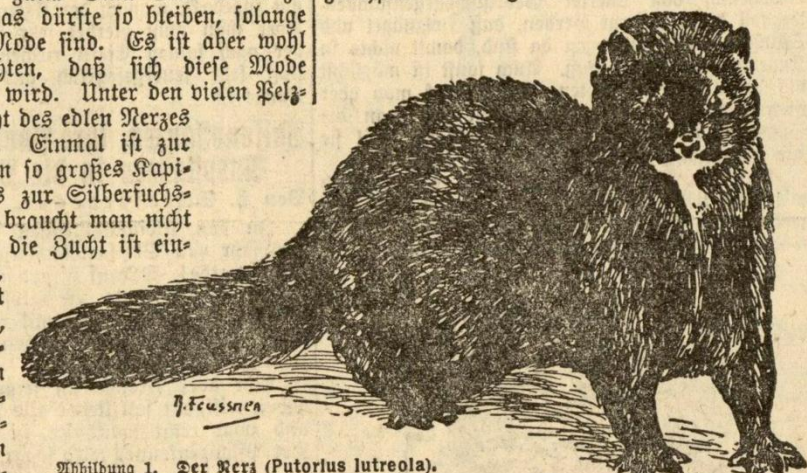


Abbildung 1. Der Nerz (Putorius lutreola).

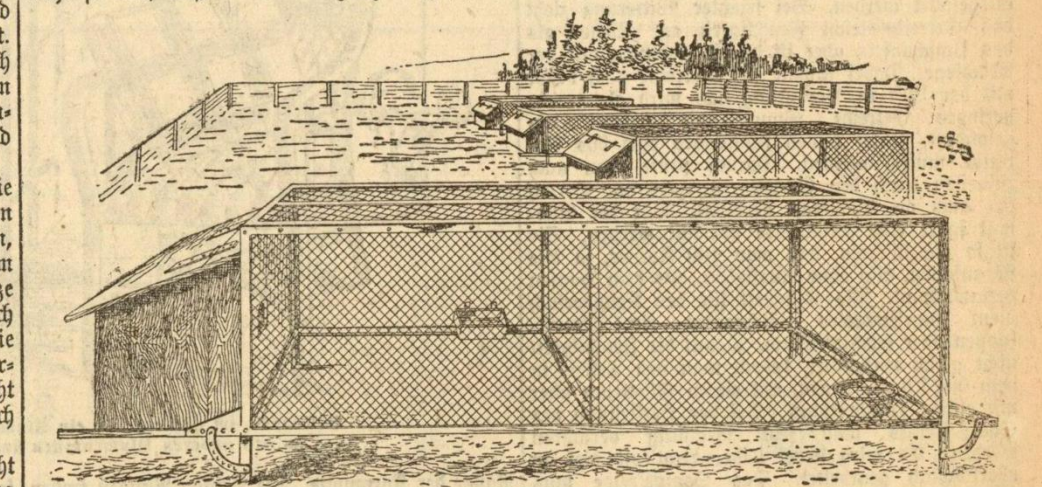


Abbildung 2. Einzelläfig zur Haltung des Nerzes.

wäre, das würde zu gesundheitlichen Störungen führen; denn Sonne ist nun einmal notwendig, wenn nicht irgendeine Mangelkrankheit, z. B. Rachitis (Knochenweichheit), auftreten soll. Ich komme auf diese bei Nerzen nicht gerade seltene Krankheit noch weiter unten zurück.

Wenn auch die Ernährung des Nerzes in der Gefangenschaft schon kurz gestreift wurde,

nochmals sei bemerkt, daß alle Tiere einzeln gehalten werden müssen.

Unter den Krankheiten des Nerzes ist, wie schon angedeutet, zuerst die Rachitis oder Knochenweichheit zu nennen, die allerdings gemeingut fast aller von Menschen gezüchteten Tiere ist. Es handelt sich hier um eine Mangelkrankheit, die auf das Fehlen von D-Vitamin

zurückzuführen ist. Hier ist aber leicht vorzubeugen, indem man der tragenden Mutter Bigantol, das bekannte D-Vitaminpräparat, zugänglich macht und dieses auch den Jungen später verabreicht. Auch der Durchfall dürfte eine allgemeine Krankheit des Kernes sein. Neben einer reinen Fleischfütterung dürfte man diese Krankheit mit Gaben von Carbo-Volusol leicht bekämpfen. Das allbekannte Mittel ist in Gaben von Milch und Weißbrot leicht zu geben. In Betracht kommt noch die Räude, die aber bei genügender Reinlichkeit und frühzeitiger Behandlung sich kaum auswirken dürfte. Selbstverständlich gibt es noch andere Krankheiten, die aber alle nicht so erschwerend ins Gewicht fallen, daß sie eine rentable Kierzucht in Frage stellen. Wenn der Züchter mit dem nötigen Verständnis an die Sache herangeht, und seine Pflicht tut, wird er finden, daß Kierze recht widerstandsfähig sind.

Die Preise für Kierzellen sind in den letzten Jahren noch immer gestiegen. Damit natürlich auch die Preise für Zuchttiere. Der Absatz für diese ist zur Zeit ein recht flotter und die Nachfrage steigt von Tag zu Tag. Ein gutes Zuchtpaar kostet heute so um eintaufend Reichsmark. Billig ist die Anlage solcher Kierzucht keinesfalls, und soll sie wirklich rentabel sein, so trachte man danach, auch Jungtiere abzusetzen. Auf diese Art wird sich bestimmt eine gewisse Rente herauswirtschaften lassen.

Der Kornboden.

Von Diplom-Landwirt Hubmann.

Dem Kornboden, der eines der wertvollsten Güter des Landwirts, das ausgedroschene Getreide, aufnimmt, ist eine besondere Beachtung zu schenken.

Das Getreide wird je nach Getreideart und Güte in regelmäßig geformten Haufen aufgeschüttet. Neues Korn enthält noch sehr viel Feuchtigkeit. Dadurch kommt der Getreidehaufen leicht ins Schwitzen. Aus diesem Grunde soll man die Getreidekörner anfangs ganz flach ausbreiten. Zuerst $\frac{1}{4}$ m, dann $\frac{1}{2}$ m, im Winter kann dann noch höher aufgeschichtet werden. Zuerst wird das frische Korn täglich, später alle paar Wochen, im Winter alle Monate umgetoht. Im Frühjahr, wo der Kornhaufen leicht zu feimen beginnt, muß man wieder sehr vorsichtig sein. Sehr feuchtes und dumpf gewordenes Getreide kann dadurch etwas ausgetrocknet werden, daß man mit ungelöschtem Kalk gefüllte Weidenkörbe hineinsetzt. Der ungelöschte Kalk zieht Wasser an. Das Umschäufeln soll möglichst nur an trockenen Tagen ausgeführt werden. Bei feuchter Witterung zieht das Getreide leicht Feuchtigkeit an. Besser als das Umschäufeln aber ist die Bearbeitung mit der Windsege. Dabei kommt das Getreide noch besser mit der Luft in Berührung und wird gleichzeitig geringes Getreide, Staub und Unkraut abgeondert. Unter keinen Umständen darf das Getreide muffig werden. Darum prüfe man auch zuweilen durch den Geruch. Getreide mit Geruch hat auch an Keimkraft verloren. Vor der Aussaat sollte eine Keimprobe gemacht werden. Sie ist so auszuführen, daß man 100 Körner, so wie sie anfallen, also ohne Aussuchen, aus dem Haufen herausnimmt. Als Keimbett für den Keimversuch dient angefeuchtetes Löschpapier, ein Flanell-lappen oder feuchter Sand. Damit die Feuchtigkeit nicht gleich verdunstet, bedeckt man den Zeller, in dem die Körner liegen, mit einem Glasteller oder mit einem Holzbrettchen. Bei der Herstellung des Saatgetreides muß sehr sorgfältig verfahren werden. Es wird dabei leicht recht oft viel zu oberflächlich gearbeitet. Das Saatgetreide muß vollkommen entwickelt sein, muß gesunde Körner, einen gewissen Glanz und, wie man so sagt, einen guten Griff haben, d. h. man muß beim Hineingreifen trockene, feste, glatte, schwere und leicht gleitende Körner in der Hand haben, die bei Hochheben der Hand aus der Faust leicht hervorgleiten. Ein Getreide, das keinen Griff hat, eignet sich nicht gut zur Saat und vermag sich auch schlechter. Ein schlechter Griff ist immer ein Zeichen schlechter Behandlung des Getreides auf

dem Boden. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß das Saatgetreide frei sein muß von Unkrautsamen. Es ist daher nicht genügend, das Getreide nur ein paarmal über die Windsege zu lassen, das Getreide muß auch über den Trieur gehen. Es kommt so noch eine Menge von Unkrautsamen heraus. Dadurch kann die Unkrautbekämpfung schon ganz wesentlich gefördert werden. Diese Unkrautsamen zusammen mit den von der Drechmaschine zerklüfteten Körnern werden geschrotet und dienen als Viehfutter.

Auf dem Kornboden werden meist auch Kleien, Futtermehl, Futterstrot gelagert. Diese Futtermittel neigen, namentlich kurz nach der Vermahlung, leicht zur Erhitzung und müssen, wenn sie aufgeschüttet sind, öfters umgeschauelt werden. Namentlich auch die Stücken müssen so gestapelt werden, daß die Luft durchziehen kann, damit ein Ranzigwerden verhindert wird. Durch eine unsachgemäße Behandlung aber werden große Verluste entstehen. Wenn die Futtermittel nämlich einmal verdorben sind, so können sie als Viehfutter nicht mehr verwendet werden. Werden sie aber dennoch in verdorbenem Zustande verwendet, dann treten leicht Krankheiten, selbst Todesfälle ein.

Weist dient der Kornboden auch sonst zur Aufbewahrung von allerlei Gebrauchsgegenständen. Es soll daher gesorgt werden, daß Holznägel und Stangen zum Aufhängen da sind, damit nichts in Unordnung daliegen muß. Auch sonst ist möglichst auf Reinlichkeit zu achten. Dabei darf man aber auch nicht zu weit gehen. Nicht soll man die Spinnen und Spinnweben beseitigen, weil sie zur Vertilgung schädlicher Insekten beitragen.

Auf dem Kornboden haben wir es namentlich mit zwei tierischen Schädlingen zu tun, mit dem weißen und mit dem schwarzen Kornwurm. Der weiße Kornwurm ist die 7 bis 10 mm große

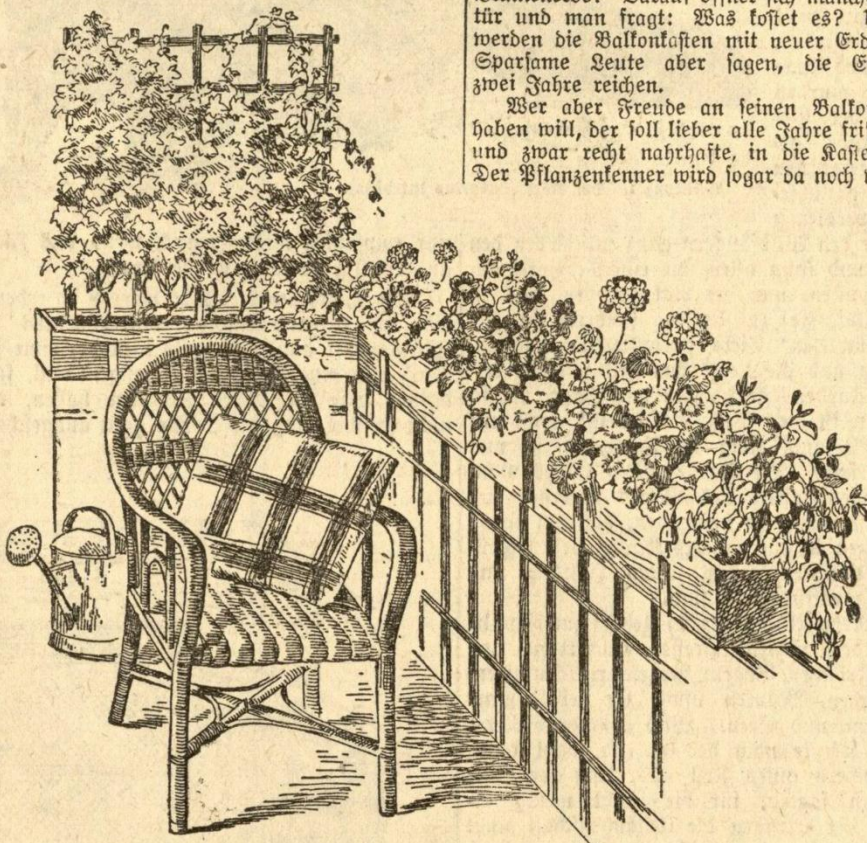
raupen von Ganglaternen in der Flugzeit, weil die Motte nur in der Nacht fliegt. Der schwarze Kornwurm ist ein Käfer. Das Weibchen legt nach seinem Winterschlaf mehr als 100 Eier. Jedes Ei wird in ein Getreidekorn gelegt. Die auskriechenden, gelblich-weißen Maden fressen den Inhalt auf und verpuppen sich dann. Die Vermehrung ist eine sehr starke. In einem Jahre entstehen drei Generationen. Der Schaden kann ein sehr geheimer werden. Die Bekämpfung ist sehr schwierig. Häufig wird der Käfer durch fliegende Säcke eingeführt. Darum Vorsicht bei der Aufbewahrung fremder Säcke! Sie sollen unter allen Umständen vorerst gründlich umgekehrt und gereinigt werden. Wenn der Käfer im Getreidehaufen ist, so erkennt man ihn an den Spuren des Hin- und Herlaufens. Das beste Bekämpfungsmittel ist peinliche Sauberkeit und frische Luft. Aller Abfall aus den Winkeln ist zu beseitigen, und die Fugen sind mit Kalkmilch auszuwaschen bzw. mit Kalk zu verkleben. Ein sicheres Mittel, den schwarzen Käfer im Kornhaufen zu bekämpfen, ist Schwefelkohlenstoff. Es müssen 500 Gramm Schwefelkohlenstoff auf das Kubikmeter Getreide gegeben werden. Solches mit Schwefelkohlenstoff behandeltes Getreide wird drei bis vier Stunden mit Säcken und Planen gut zugedeckt, wonach der Käfer sicher abgetötet ist. Aber man muß hierbei sehr vorsichtig sein, weil der nach faulen Eiern riechende Schwefelkohlenstoff sehr feuergefährlich und schädlich für die Lunge ist.

Balkonpflanzen, ihre Anordnung und ihre Auspflanzen in die Balkontafeln.

Von H. Schieferbader. (Mit Abbildung.)

In den Kleinstadtstraßen hört man oft im Frühjahr von Straßenhändlern den Ruf: frische Blumen! Darauf öffnet sich manche Balkontür und man fragt: Was kostet es? Und dann werden die Balkonkästen mit neuer Erde gefüllt. Sparame Leute aber sagen, die Erde muß zwei Jahre reifen.

Wer aber Freude an seinen Balkonpflanzen haben will, der soll lieber alle Jahre frische Erde, und zwar recht nahrhafte, in die Kästen füllen. Der Pflanzentferner wird sogar da noch wählerisch



Balkonde, im Hintergrund ein Blumenkasten mit Eisen als Windschutz. In den anderen Blumenkästen sind Begonien und Petunien.

Raupe der Kornmotte. Die kleinen Raupen fressen die Körner aus und spinnen 10 bis 30 Körner zu einem Klumpchen zusammen. Als Puppen überwintern sie in den Rihen und Dielen der Balken. Die auskriechenden Motten fangen sich häufig in den Spinnweben. Die Motte wird bekämpft dadurch, daß man während ihrer Flugzeit vom April bis Juni nachts die Fenster schließt, durch öfters Umkehren der Getreidehaufen im Frühjahr, durch Verstreichen der Rihen und Spalten mit Fußbodenlöss, endlich durch Auf-

stellen von Fanglaternen in der Flugzeit, weil die Motte nur in der Nacht fliegt. Der schwarze Kornwurm ist ein Käfer. Das Weibchen legt nach seinem Winterschlaf mehr als 100 Eier. Jedes Ei wird in ein Getreidekorn gelegt. Die auskriechenden, gelblich-weißen Maden fressen den Inhalt auf und verpuppen sich dann. Die Vermehrung ist eine sehr starke. In einem Jahre entstehen drei Generationen. Der Schaden kann ein sehr geheimer werden. Die Bekämpfung ist sehr schwierig. Häufig wird der Käfer durch fliegende Säcke eingeführt. Darum Vorsicht bei der Aufbewahrung fremder Säcke! Sie sollen unter allen Umständen vorerst gründlich umgekehrt und gereinigt werden. Wenn der Käfer im Getreidehaufen ist, so erkennt man ihn an den Spuren des Hin- und Herlaufens. Das beste Bekämpfungsmittel ist peinliche Sauberkeit und frische Luft. Aller Abfall aus den Winkeln ist zu beseitigen, und die Fugen sind mit Kalkmilch auszuwaschen bzw. mit Kalk zu verkleben. Ein sicheres Mittel, den schwarzen Käfer im Kornhaufen zu bekämpfen, ist Schwefelkohlenstoff. Es müssen 500 Gramm Schwefelkohlenstoff auf das Kubikmeter Getreide gegeben werden. Solches mit Schwefelkohlenstoff behandeltes Getreide wird drei bis vier Stunden mit Säcken und Planen gut zugedeckt, wonach der Käfer sicher abgetötet ist. Aber man muß hierbei sehr vorsichtig sein, weil der nach faulen Eiern riechende Schwefelkohlenstoff sehr feuergefährlich und schädlich für die Lunge ist.

frische Erde in den Kästen und kein Frostwetter mehr zu erwarten, dann kann es an das Bepflanzen gehen. Dafür muß man einen bestimmten Plan haben. Ich achte bei meinem

Balkon stets darauf, daß nicht nur die Leute, die auf der Straße an ihm vorbeigehen, etwas Schönes sehen, sondern daß ich im „Grünen“ sitze, wenn ich nach Feierabend meine Pflanze auf dem Balkon rauche. Darum kommen nicht nur hängende Pflanzen in den Kästen, sondern auch hochstehende. Und damit es gemütlich ist, habe ich auf einer Seite stets eine Eisenwand, weil von dort oft ein kühler Luftzug weht.

Beim Bepflanzen selbst liebe ich die Abwechslung. In einem Jahr hatte ich Begonien, vorn in der Reihe herabhängende, dahinter, immer zwischen den hängenden aufrecht wachsende, rot-, rosa- und einige weißblühende, gefüllte und ungefüllte Sorten. Im Winter ging mir von den Pflanzen eine Reihe ein, da mein Keller dunkel und feucht ist und ich die Pflanzen nicht anders stellen konnte. Da pflanzte ich denn im anderen Jahre bunte Reize; Begonien und Fuchsen. Einige ranke Begonien in die vordere Reihe, dazwischen in einem Kasten die herrliche Hängeschleife „Marinka“, dazu aufrechte Sorten dahinter.

Einmal mußte ich meinen Balkon ganz neu bepflanzen. Ein Überwinterungsraum hatte mir nicht zur Verfügung gestanden und so hatte ich im Frühjahr gar keine Pflanzen. Zum Unglück war mir auch noch das Geld knapp. Doch das socht mich nicht an. Zunächst setzte ich einfach Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht ein, die waren nicht teuer. Dann legte ich Samen der Kapuzinerkresse aus und pflanzte nach den Stiefmütterchen einige Petunien. Und siehe da, im Sommer war mein Balkon wieder der schönste. Die Kapuzinerkresse rannte nach allen Seiten und entwickelte gold- und rotgelbe Blüten, von denen sich die blauen Petunienblüten schön abhoben.

Petunien sind überhaupt sehr schön für den Balkon. Es braucht keineswegs immer die blaue Rathauspetunie zu sein. Es gibt von Petunien so viel Farben, daß man allein mit dieser Pflanzenart sich einen ganz bunten Balkon pflanzen kann. Wer das stilvollere liebt, der wird ja vielleicht eine einfarbige Bepflanzung wählen. Kurztriebige Petunien der Hybrida-Klasse sind dann den rankenden vorzuziehen.

Zu alledem gehört aber nicht nur gute Erde, sondern auch gute Pflege. Ganz ohne Arbeit geht's nicht ab. Dafür hat man dann auch an den Sommerabenden ein gemütliches Plätzchen im Grünen, zumal wenn man einen Garten nicht direkt am Hause hat.

Neues aus Stall und Hof.

Ratten verbreiten die Trichinose. Da sich Ratten sehr häufig in Schweineställen aufhalten, werden sie nur zu leicht von den Schweinen gefressen. Dadurch gelangen aber die Trichinen, die sich in größerer Zahl im Rattenkörper vorfinden, in den Schweinemagen. Sie wandern von hier aus in die Muskeln und gehen durch deren Genuß auch auf den Menschen über. Im menschlichen Magen befreien sich die eingekapselten Trichinen, gelangen in die Muskeln und können hier Krankheitserscheinungen hervorrufen, die dem Rheumatismus ähnlich sind und vielfach auch dafür gehalten werden. Daher ist eine gründliche Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen absolut erforderlich. Das beste Schutzmittel besteht im gründlichen Kochen und Braten kleiner, dünner Fleischstücke; dickere Fleischstücke bleiben im Innern halb roh, selbst eine kurze Hitzeeinwirkung, wie bei dem sogenannten Weißfleischkochen, tötet die Trichinen keineswegs. Auch vernichtet die Kalträucherung oder ein schwaches Einpökeln die Trichinen nicht. Das sicherste Vorbeugungsmittel bleibt eine gründliche, restlose Vertilgung aller Ratten, und da gibt es zahlreiche Mittel, als das sind: Rattenfänger, Schonung der Eulen, besonders der Schleiereulen, nur Toren töten sie und nageln sie an das Scheunentor, dann Aufstellen von Fallen, wie auch halb mit Wasser angefüllte eingegrabene Fässer, deren Wasseroberfläche mit Spreu bedeckt ist und aus deren Mitte ein Stein mit Speck oder einem ähnlichen Leckerbissen herausragt. Eine Ratte fällt in das Faß, gelangt auf den Stein, eine zweite folgt ihr, und nun beginnt zwischen den beiden ein lauter

Kampf um den Platz und das Dasein. Das Geschrei lockt weitere Ratten herbei, und am nächsten Morgen findet man die Gesellschaft im Faß ertränkt vor. Schließlich können auch der feuergefährliche Schwefelkohlenstoff sowie die verschiedenen Bakterienpräparate, wie Ratin und Ratinin, viel helfen, aber immer nur dann, wenn sie unter schärfster Beobachtung der mitgegebenen Vorschriften verwendet werden.

Die Verwendung von leeren Petroleumfässern. Sie dienen oft zum Auffangen von Regenwasser unter Dachrinnen. Solches Naturwasser ist immer kalkfrei und weich, daher recht brauchbar als Gießwasser im Garten des Gärtners und der Landwirtin; aber auch die umfichtige, tüchtige Hausfrau liebt das reie Regenwasser als liebes, arties Waschwasser, das ihr wesentlich an der Seife sparen hilft; denn Regenwasser schäumt bei wenig Seifengebrauch schon reichlich, so daß die Wäsche dann schneeweiß wird bei geringem Gebrauch von Soda, Persil usw. Aber die leeren Petroleumfässer müssen als Regenwasserfässer vorher entsprechend präpariert werden, damit sie nicht mehr nach diesem unaklimatischen Wasser riechen. Zu dem Zwecke schüttet man in ein solches Faß 2,5 kg frischen Branntkalk (das ist ungelöschter, Mauer- oder Lebkalk), ürgießt ihn mit der erforderlichen Menge Wasser und verpundet das Faß gut. Nun entstehen darin die scharfen chemischen Dämpfe; sie ziehen ins Holz ein und treiben den üblen Geruch heraus, der vom Kalkwasser aufgenommen wird. Nach einer gewissen Zeit füllt man Wasser nach, rollt das wieder verpundete Faß, wie der Käufer es tut, hin und her, läßt die kalkmilchige Brühe auslaufen, spült mit kochend heißem Wasser wiederholt nach und das Faß kann seinen Dienst sofort antreten.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Was die wildwachsende Flora der sauren Böden lehrt. Auf einem sauren Boden finden sich meistens bestimmte Arten von wildwachsenden Pflanzen ein, die sogar als Zeitpflanzen für solche Böden gelten können. Sie sind dem Landwirt aber immer nur Warnungszeichen dafür, daß mit dem Boden in landwirtschaftlicher Beziehung etwas nicht in Ordnung, daß hier ein Mangel vorhanden ist. Einen Anhalt für die Stärke der Versäuerung und der etwa zu streuenden Menge an Kalk geben diese Pflanzen nicht. Die Stärke der Versäuerung kann nur durch eine agrarischchemische Kontrollstation, wie sie an den Landwirtschaftskammern bestehen, festgestellt werden.

Die Monatserdbeere für den Kleingarten. Diese sehr ertragreiche Erdbeerart stellt keine besonderen Ansprüche an den Boden, braucht sehr wenig Pflege und sollte deshalb viel mehr angepflanzt werden. Den ganzen Sommer hindurch, schon vom Juni an, reifen diese Monats-Erdbeeren in Menge heran, und erst die kalten Nächte des Spätherbstes beenden den Ertrag dieser aromatischen, den köstlichen Walderdbeeren auch im Laub ähnlichen Frucht. Sie gedeiht auch an schattigen Plätzen, aber an sonnigen Stellen blüht und reift sie natürlich früher und bringt bei geringer Pflege, wenn sie unkrautfrei gehalten und ab und zu bei Regen mit Harnstoff-Kali-Phosphor gedüngt wird, bedeutend größere und saftigere Früchte als ihre Schwester, die Walderdbeere. Zur Anpflanzung ist der April günstig, aber auch der August. Es gibt eine rankende und eine rankenlose Monats-Erdbeere. Die erste Art bietet den Vorteil, daß stets neue Pflänzchen nachwachsen, die man sofort pflanzen, die Anpflanzung also dadurch kostenlos vergrößern oder auch erneuern kann, wobei sehr beachtenswert ist, daß diese jungen Pflanzen noch fleißiger tragen als die alten. Dexters findet man sogar an den noch an den Ranken der Mutterpflanze hängenden arten Pflänzchen schon im ersten Jahre schöne, reife Erdbeeren. Die rankenlosen Monats-Erdbeeren kann man nur durch Samen gewinnen oder eventuell auch durch Stecklinge, was am besten im Herbst geschieht. Es gibt rot- und gelblichweiße

Erdbeeren. Wer Vogelfraß fürchtet oder schon empfindlich gepörrt hat, wählt zu seiner Anpflanzung praktisch die letztere Sorte, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß die roten, so verlockend glänzenden Früchte viel mehr den Vögeln anheimfallen als die unscheinbaren hellen. Man hat dies auch schon bei den Kirchen wahrgenommen. Bemerkt sei noch, daß jede größere Handelsgärtnerei Samen oder Stecklinge dieser immertragenden Monats-Erdbeere liefert und daß diese auch eine sehr hübsche und zugleich nützliche Beet-Einfassung abgeben.

Ein gutes Mittel zur Bekämpfung der Erdflöhe sind Rüden. Eine Plage für den Gemüsebauer sind die im Frühjahr oft massenweise auftretenden Erdflöhe. Die Mittel gegen diese Schädlinge sind meist ohne nachhaltige Wirkung. Im vergangenen Jahre war ich gezwungen, meine kleinen Rüden in den Garten zu lassen. Dabei beobachtete ich, wie eifrig die Rüden die Erdflöhe vertilgten. Unermüdlich pöckten sie nach den „springenden Punkten“ und räumten unter ihnen gehörig auf, ohne die Pflanzen zu schädigen, so daß ich diese Methode jedem Hühnerzüchter und Gemüsebauer empfehlen kann.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Süße spanische Suppe. Dazu gehören: Eine Zitrone, Zucker, geriebene Semmeln, 100 g Butter, Zimt, eine Flasche Weißwein, zwei Glas Wasser, ein Eigelb. Man schneidet eine gelbe, saftige Zitrone in acht Teile, legt sie auf einen Porzellanteller und bestreut sie recht dick mit Zucker. Nun röstet man eine Handvoll feine Semmelbrösel in Butter schön gelb, gibt sie in eine Suppenschüssel, bestreut sie mit Zucker und Zimt und legt die Zitronenscheiben darauf. Hierauf verköcht man Wein und Wasser mit Zucker und rührt es mit dem Eidotter gut ab. Nachdem man das Ganze gut verrührt hat, gießt man es über die Semmelbrösel und Zitronenscheiben und serviert dann die Suppe recht heiß. Frau A. in L.

Hferfest-Speise. Man läßt eine Viertelstange Vanille in einem halben Liter Milch auf dem Feuer ausziehen, rührt 25 g abgeseigte, feingestoßene süße Mandeln und Zucker nach Geschmack (etwa 30 g) sowie 30 g weiße, in etwas Wasser aufgelöste Gelatine darunter. Diese Flüssigkeit läßt man aufkochen; vom Feuer genommen, rührt man sie dann noch eine Weile und schüttet sie nun in Eierbecher, die mit Wasser ausgespült werden, dann stellt man sie zum schnellen Steifwerden möglichst kalt. — Jetzt bereitet man rotes Weingelee in folgender Art: Man läßt die Schale einer Zitrone in einer Flasche weißen Wein ausziehen und 200 g Stückenzucker darin schmelzen. Nun löst man 60 g rote Gelatine in etwas heißem Wasser auf, rührt sie mit dem Saft der Zitrone unter den Wein und läßt ihn erkalten, aber nicht steif werden, setzt die Hälfte der Eier in eine enge Kristallschale, füllt reichlich die Hälfte des Gelees darüber und läßt es steif werden. Hierauf stellt man den Rest der Eier darauf, füllt das erwärmte Weingelee darüber, aber nur so hoch, daß die Spitzen der Eier heraussehen, und läßt die Speise vollständig erkalten.

Gemüsefajal. Hierzu benötigt man folgende Zutaten: fünf bis sechs gekochte Kartoffeln, sechs bis acht Äpfel, zwei saure Gurken, 500 g eingemachte grüne Erbsen, vier Scheiben Ananas, zwei mittlere Sellerieknollen, einen kleinen Kopf Blumenkohl, sechs Mohrrüben und etwas Zwiebeln. Die Zubereitung des Gemüses erfolgt auf folgende Weise: Das Gemüse wird zunächst weich gedämpft und danach in 2 cm lange Streifen geschnitten, den Blumenkohl teilt man in Röschen. Nun vermischt man das ganze und marinert den Gemüsefajal sogleich mit zwei Eßlöffeln Öl und ebensoviele Zitronensaft. Vor dem Anrichten wird der Salat mit einer gekochten Mayonnaise, bestehend aus zwei ganzen Eiern, zwei Eßlöffeln Öl, zwei Eßlöffeln Zitronensaft, einer Messerspitze Salz, Paprika, Senfpulver, einem viertel Liter Sahne oder Gemüswasser, vermischt, E. B.

mordete drei Polizisten, verbrannte die Leichen auf der Straße und zerstörte die Polizeistationen. Anschließend wurde das Gerichtsgebäude in Brand gesteckt.

Am Nachmittag mußte eine Polizeieinheit, die von der Menge angegriffen worden war, das Feuer eröffnen. Inzwischen sind Truppen eingetroffen, und es besteht kein Grund, weitere Unruhen zu befürchten. Bei dem Brand des Gerichtsgebäudes in Chalapur sollen sämtliche Akten, die bis auf das Jahr 1827 zurückgehen, vernichtet worden sein.

Neue Unwetterwäden in Schlesien.

Überschwemmungen in Südrankreich und Italien.

Aber Teile des Kreises Löwenberg in Schlesien ist abermals ein schweres Gewitter niedergegangen. Wolkenbruchartiger Regen richtete auf den Feldern großen Schaden an. Besonders schwer hat das Unwetter an der Bahnstrecke Löwenberg—Siegersdorf kurz vor dem Bahnhof Groß-Radwitz gewütet. Von den dortigen Abhängen wälzten sich gewaltige Wassermassen auf den Bahndamm und in kurzer Zeit standen die Gleise unter Wasser. An einer Stelle wurden die Gleise unterspült. Auch aus dem Riesengebirge werden Unwetter gemeldet. Heftige Gewitter mit starken Regengüssen und Hagelschlag zogen über das Tal und die Berge. Hierauf trat ein starker Temperatursturz ein. In den höheren Lagen begann es zu schneien.

In Südrankreich und aus Italien werden große Überschwemmungen gemeldet. In Südrankreich wachen die Flüsse unaufhörlich an. In den oberen Gebieten des Departements Gard sind Schneefälle eingetreten. Aus Lyon wird der Wasserstand der Rhone mit 2,80 Meter gemeldet. Manche Nebenflüsse verzeichnen ein Hochwasser, wie es seit zehn Jahren in dieser Gegend nicht vorgekommen ist.

In Italien traten infolge der starken Regengüsse der letzten Tage mehrere kleinere Flüsse über die Ufer. Bei Prescia mußten mehrere Häuser geräumt werden, die auf den Feldern angerichteten Verwüstungen sind erheblich. Aus Parma wird berichtet, daß die Weinberge von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht wurden. In der Nähe von Avellino stürzte unterwaschenes Erdreich von 500 Kubilmeter Ausmaß auf die Straße. Durch den Erdrutsch wurden zwei Häuser bedeckt, sie mußten geräumt werden; elf Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 10. Mai 1930.

Liebe und Verehrung.

Gedanken zum Muttertag.

Ev. Joh. 19. 27: Siehe, das ist deine Mutter!

Zum Muttertag wird viel Schönes gesagt und getan werden. Wenn eine es verdient, daß wir ihr einen besonderen Tag weihen, so ist es unsere Mutter. Glückliche, die es ihrer Mutter noch sagen und zeigen können, wie lieb sie sie haben. Aber mit einer solchen eintägigen Regung darf's doch nicht abgetan sein, zumal nicht so, daß die Blume oder das Geschenk bloß so eine Art Abschlussschuldung ist für angetanes Leid oder für nicht erwiesene tägliche Liebe und Verehrung! Für jeden recht-schaffenen Sohn, für jede ehrliche Tochter muß doch jeder Tag ein Muttertag sein, sonst ist der eine Muttertag eine Lüge und ein Betrug gegen die Mutter und gegen sich selbst. Wie mag wohl so manchen Müttern zumute sein, wenn an diesem Tage die Blume kommt, während sie das Jahr hindurch haben hungern müssen nach ein bißchen Liebe und Verehrung! Und wir wollen doch auch nicht vergessen, daß Muttertag auch zugleich Vätertag ist. Die beiden gehören doch zusammen, wenn auch die Mutter ganz gewiß mit Recht voransteht. So wollen wir für diesen Tag uns das Wort hinzufügen: Siehe, das ist dein Vater!

Gewiß, es ist keinem von uns möglich, seiner Mutter jeden Kummer zu ersparen. Das ist selbst für Jesus nicht möglich gewesen. Es kann ihr kaum Schmerz und Herzensnot erspart bleiben, wenn das Kind heranwächst und langsam, aber unvermeidlich ihrer Hut und Leitung sich entringt. Und doch ist ein Unterschied da: ob das Leid, das von dem heranwachsenden und dann selbstständigen Kind der Mutter angetan wird, aus Unbedacht oder rohem Vorfall oder gemeinem Eigennut ihr angetan wird, oder, wie bei Jesus, aus Schicksalsbestimmung um der Wahrhaftigkeit, um der Gewissenhaftigkeit willen. In diesem Fall wird immer die Liebe da sein und zart zu lindern suchen, was weh tun muß, wird immer der Dank lebendig sein, der verehren und segnen will; den es selber am meisten schmerzt, Leid antun zu müssen. So: zu müssen! Aber wer von uns kann am Muttertag von sich mit ruhigem Gewissen sagen: Ich hab' nur weh getan, wo ich mußte, unbedingt mußte? An wieviel Schmerzen für unsere Mutter und unseren Vater erinnert uns dieser Tag, wenn wir ehrlich sind die wir ihnen hätten ersparen können und ersparen müssen!

Freilich, auch an uns, die wir Mutter und Vater sind, richtet der Muttertag eine schwere Frage. Haben wir getan, was wir schuldig sind an unseren Kindern? Wehe, wenn Kinder wohl gern danken würden, aber nicht von Herzen danken können und wir sind schuld daran! Ich will darüber nicht viel sagen: Nur dies: Wir wollen uns nicht begnügen mit dem Satz: Siehe, das ist deine Mutter, das ist dein Vater — und wollen vor allem nicht auf diesen Satz pochen; sondern wollen uns recht eindrucklich sagen lassen: Siehe, das sind deine Kinder!

Der Muttertag soll auch ein Vätertag — aber auch ein Kindertag sein!

Besserung der Wetterlage.

Die ersten Maientage waren von schönem Wetter begünstigt, dann aber setzte ein völliger Witterungssturz ein. Es kam in ganz Deutschland zu verbreiteten Regenfällen. Über Mitteldeutschland entluden sich schwere Unwetter, die von Vorkesseln und teilweise auch von Hagelschlag begleitet waren. Die kräftigen Regengüsse brachten dem ausgedörrten Boden die ersehnte Feuchtigkeit. Dabei gingen die Temperaturen ganz rapide zurück. Am Donnerstag und Freitag früh lagen die Temperaturen zumeist nur zwischen 5 und 7 Grad Celsius. Die üblichen kalten Maitage haben sich also pünktlich eingestellt; sie scheinen jedoch ihren Höhepunkt bereits erreicht zu haben. Es ist mit einer langamen Beruhigung und Besserung des Wetters zu rechnen, zumal von Südwesteuropa ein Ansteigen des Luftdrucks gemeldet wird.

□ **Fahrplanwechsel am 15. Mai.** Mit dem 15. Mai tritt der Sommerfahrplan der Deutschen Reichsbahn in Kraft. Er bringt außer erheblichen Beschleunigungen vieler Züge zahlreiche neue Zugverbindungen.

Kierspe

—s Auf das Programm der Märkischen Lichtspiele mit den Hauptrollen „Das Grabmal einer großen Liebe“ sowie „Die Todeskurve von Hilsburg-Rod“ sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

—s Im Silbertranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Hugo Wellenbed hiersebst. Dem Paare unsere herzlichsten Glückwünsche.

—r Den anhaltenden Bemühungen der Sicherheitsbeamten des Amtes Kierspe, insbesondere des Oberlandjägers Gregor zu Kierspe-Hf., ist es zu verdanken, daß in den letzten Tagen eine seit Jahren gefürchtete Wild-dieberei aufgedeckt werden konnte. Die Wilddiebe Sch. S. K. und Schr. aus dem benachbarten Rheinland hatten in den Jagdbezirken Fuchs, Kührer und Wafke sowie Kiegeberg seit langem Schlingen gestellt und mit dem Gewehr Modell 98 Wild abgeköpft. In dem Walde konnte Sch. überrascht werden, wie er sein dort verborgenes Gewehr Modell 98 aus dem Versteck holen wollte, um sich auf den Anstand zu begeben. Das Wild wurde mit Dum-Dum-Geschossen erlegt. Die Genannten hatten erklärt, daß sie jeden, der sie bei dem unfaulernen Geschäft überraschen würde, über den Haufen schießen würden. Bei den Durchsuchungen in den Wohnungen der Jagdfreier wurden 3 Gewehre und zahlreiche Munition, wie Schlingenbrat vorgefunden. Auch fand sich im Wald eine Stelle wo die Rehdecken verbrannt zu werden pflegten. Rehhaare, Kopf und Hinterläufe eines Tieres fanden sich noch vor. Zwei der Täter wurden dem zuständigen Gericht zugeführt. Alle 4 Täter gaben die Wilddieberei zu. Die Sicherheits-beamten sind noch weiteren Tätern auf der Spur. Es handelt sich um die Gegend, wo vor einigen Jahren ein Raubmord ausgeführt wurde.

—r Eine eigenartige Uebung unternahm am letzten Samstag die hiesige freiwillige Feuerwehr, um ihre Motorpumpen zu erproben. Es wurde nämlich auf dem Schießstand des Spielplatzes zu Kierspe das Wasser aus dem Scheibenverfensungsstand im hohen Bogen mit der Motorspritze heraus gepumpt, das sich im Laufe des Winters angeammelt hatte und unterirdisch nicht zum Abfluß kam. Es empfiehlt sich, den Verfensungsstand durch eine Holz-decke oben abzudecken, damit das Regenwasser nicht in den Unterstand gelangen und sich dort ansammeln kann.

Rönsahl

—(Die Allgemeine Deutsche Automobilorganisation in Leipzig hat die Gaststätte des Herrn Th. Grummenerl Bürhaufen als ständige Verkehrrstation für Automobilisten festgelegt. Die schöne Lage bietet jedem Automobilist einen angenehmen freundlichen Aufenthalt. Für gute Speisen und Getränke sowie Logie mit Autounterbringung wird der Gastwirt Sorge tragen. Eine Tankstation wird von der Organisation vermittelt.

—(Lüdenscheid, 10. Mai. Invalidenversicherung. Die Prüfung der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung im Amtsbezirk Lüdenscheid wird voraussichtlich am 12. d. M. beginnen. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, die Quittungsarten und Aufrechnungsbescheinigungen nebst den Büchern, Listen und Auf-

zeichnungen über Dienst-, Arbeits- und Verhältnisse, Gehalt und Lohn, sowie über die Krankenversicherung beizubehalten, damit die Prüfung ohne Verzug stattfinden kann. Arbeitgeber oder Versicherte, die verhindert sind, bei der Prüfung persönlich anwesend zu sein, können sich durch eine geeignete, hinreichend unterrichtete Person vertreten lassen. Es handelt sich um eine planmäßige Kontrolle, bei der jeder Arbeitgeber aufgesucht wird. Sie beginnt im Nahmedetal.

—(Lüdenscheid, 10. Mai. Störungen an den Straßenbeleuchtungsanlagen. Auf die heute im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung der Amtsverwaltung über die Störungen an den Straßenbeleuchtungsanlagen des Amtsbezirks wird hingewiesen. Nach Vereinbarungen, die die Verwaltung mit der Werkleitung des kommunalen Elektrizitätswerkes Mark getroffen hat, wird die Beilegung von Störungen, wie auch etwa sonst erforderliche Instandsetzungen in dem weit verzweigten Straßenbeleuchtungsnetz der Gemeinden Lüdenscheid-Land und Hilsberg nach erstatteter Meldung unverzüglich veranlaßt. Die Bevölkerung der mit Straßenbeleuchtung versehenen Gemeindeteile wird daher im eigenen Interesse gebeten, etwa auftretende Störungen sofort, möglichst auf telephonischem Wege der Amtsverwaltung zu melden.

Gummersbach, 9. Mai. Verbesserungen des Kraftpostverkehrs im Oberbergischen. Am 15. Mai wird die lang erwartete Kraftpostlinie durch das Mospetal zur Tatsache. Hierdurch wird eine weitere Schnellverbindung zwischen Gummersbach und den Aggerortschten Bollmerhausen und Dieringhausen sowie darüber hinaus mit Völsstein, Wiehl und Nümbrecht geschaffen, da einzelne Wagen von der Kreisstadt bis zu den genannten Orten und zurück durchlaufen. Infolge Einspruchs der Kleinbahnverwaltung Völsstein-Nümbrecht-Waldbröl ist dagegen die Einrichtung einer weiteren Linie Völsstein-Jägerhof-Marienberghausen zum 15. Mai vorläufig gescheitert.

Turnen, Spiel und Sport.

—s Schalksmühle, den 10. Mai.

—s Das diesjährige Bezirksfest des 6. Bezirks Märk. Turnvereins hat der Schalksmühler Turnverein e. V. übernommen und zwar soll dasselbe am 5. und 6. Juli stattfinden. Das Bezirksfest wird wieder im größeren Rahmen aufgezogen werden und den immer schönen mustergetragenen Veranstaltungen der Vorkriegszeit gleichkommen. Aus diesem Grunde sind einzelne Ausschüsse gebildet, die die Vorarbeiten erledigen sollen. Diese Ausschüsse wie Finanz-, Geräte- und Plakatschuss, Wohnungs-, Presse-, Ausschmückungsausschuss usw. traten am Mittwochabend im Vereinslokal Hotel zur Post zusammen. Hier wurde in großen Zügen der Festplan durchgearbeitet und den einzelnen Ausschüssen ihre Arbeiten übertragen. Vorerst sei bemerkt, daß der Festplan bis zum Fest voll und ganz fertiggestellt sein wird. Die noch zu erledigenden Arbeiten sind verbleibend. Die Festfolge wird ungefähr wie folgt abgewickelt werden: Es wird ermöglicht werden können, daß Samstagnachmittags am 5. Juli die Reichsjugendwettkämpfe stattfinden können und somit wäre der ganzen Veranstaltung der wirkungsvollste Auftakt gegeben. Abends wird dann die Kampfrichterprüfung stattfinden und im Anschluß darauf der Festkommers bezw. das Stiftungsfest des Schalksmühler Turnvereins in der Turnhalle gefeiert werden. Sonntagmorgen wird der Wettkampf auf dem Spielplatz vor sich gehen und Mittags ist in der Turnhalle ein gemeinschaftliches Mittagessen der Turner geplant. Nachmittags wird sich der Festzug unter Beteiligung aller Vereine des Bezirks durch die Straßen des Ortes bewegen. Für die Mitglieder des Schalksmühler Turnvereins soll wieder einheitliche Kopfbedeckung beschafft werden. Beim Aufmarsch der Fahnen auf dem Spielplatz im Anschluß an den Festzug wird der hiesige M.-G.-V. einen Begrüßungschor, sowie am Abend bei der Siegerehrung einige Lieder zum Vortrag bringen. Nachmittags werden u. a. Reigen der Kinder und turnerische Darbietungen aller Art zur Vorführung kommen. Gegen 7 Uhr abends wird dann die Siegerehrung vor sich gehen. Das städt. Orchester aus Lüdenscheid wird an beiden Tagen den musikalischen Teil bestreiten. Zur Ausschmückung des Ortes anlässlich dieser Festtage wird der Ausschmückungsausschuss ein reiches und dankbares Betätigungsfeld finden. Die Ausschmückung der Straßen und Häuser soll bis ins kleinste organisiert werden, um unserem Ort ein einheitlich und vorbildliches Gepräge zu geben. Der neu gebildete Verkehrsverein wird sich ebenfalls hier schon auswirken können. Zur Unterbringung der Kampfrichter und Wettturner wird demnächst der Wohnungsausschuss an die Bewohner herantreten zwecks Bereitstellung von Quartieren. Auf diesem Gebiet wird der Wohnungsausschuss auch keine Bitte vergeblich tun brauchen und die allenthalben gepriesene Schalksmühler Gastfreundschaft wird sich hoffentlich wieder schlagend beweisen lassen. Die kommenden Wochen werden also den einzelnen Ausschüssen viel, sehr viel Arbeit bereiten und wäre dem Schalksmühler Turnverein nur ein voller Erfolg in jeder Beziehung zu wünschen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Restaurant
am Deutschen Eck
Oeckinghausen.
Am Sonntag, den 11. Mai

Tanz
Eintritt frei!

Für Wirte

empfehle:

Biergläser,
Pilsener Henkel-
seidel (1/2 Liter)
Walzensseidel,
Harzer Pokale,
Likörgläser,
Weingläser,
Gläserbürsten
u. s. w.

Wilh. Bell jr.

Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

❶ duldet keine Verunreinigungen! Zähster Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen ❶ weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. ❶ wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art

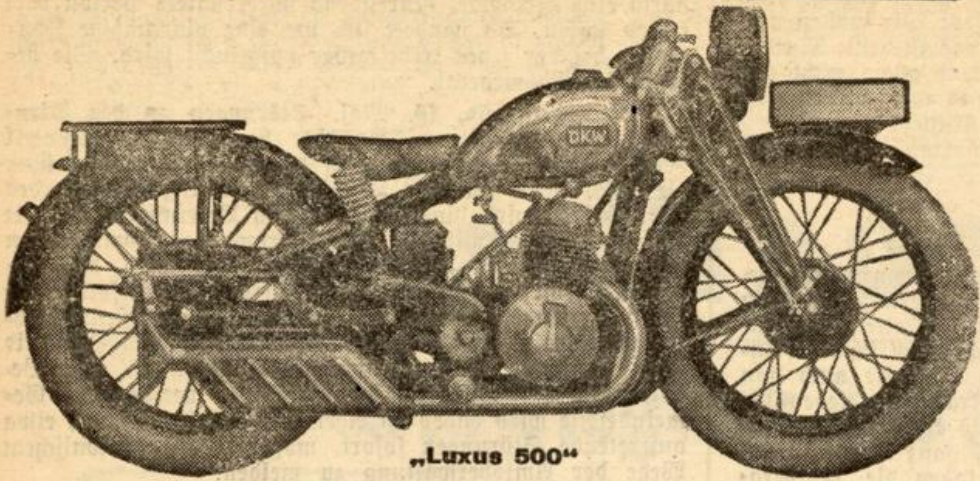
Hergestellt in den Persilwerken



10 L
1 EIMER HEISSES WASSER

DKW

500 ccm, 14 PS **2 = 4**
 2 Zyl.-Zweitakt 2 Zylinder Zweitakt in der Wirkung = 4 Zyl. Viertakt



„Luxus 500“

Jedes 3. im Jahre 1929 in Deutschland neu zugelassene Motorrad war DKW!

DAS IST UNSERE BESTE REFERENZ!

Unsere anspruchsvolle starke Tourenmaschine „Luxus 500“ und die außerordentlich schnelle 500 ccm Supersport-Maschine, 18 PS, wurden neben unseren steuerfreien Typen zu einer ganz idealen Vollkommenheit entwickelt.

Unsere „Luxus 500“ ist bei Verwendung von nur erstklassigem Material und bei sorgfältiger, gewissenhafter Herstellung das billigste schwere Zweizylinder-Motorrad am Weltmarkt. - Die große Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unserer Super-Sport 500 ccm-Maschine ist sprichwörtlich. Wer den Wunsch hat, eine wirklich schnelle Maschine zu besitzen, kauft sich eine DKW Super-Sport!

Abertausende zufriedene DKW-Fahrer

unserer steuerfreien Typen bitten wir in ihrem eigenen Interesse, vor Kauf einer schweren Maschine DKW Probe zu fahren.

Überzeugen Sie sich beim nächsten DKW-Vertreter durch eine unverbindliche Probefahrt von den Vorzügen der DKW-Motorräder, die in allen Preisklassen, von RM 485,- bis RM 1385,-, geliefert werden können. Günst. Zahlungs- u. Ratenbedingung, v. 6-15 Monaten.

DKW ist die größte Motorrad-Fabrik der Welt!

Vertreter:

Paul Schulte, Halver, Kölnerstr. 2.



Roth & Junius - Klaviere

sind Höchstleistungen deutscher Klavierbaukunst. Sie haben sich seit vielen Jahrzehnten bewährt und sind durch Staatsmedaille, goldene Anstellungspreise und Künstlerzeugnisse ausgezeichnet. Verlangen Sie Katalog 132 direkt von **Piano-Fabrik Roth & Junius** Hagen i. Westf. Bahnhofstr. 29. Filialen: Essen und Berlin.

1 Kirschbaum-Bult-Schrank

weil überzählig preiswert zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

**Klara Schmidt
Ernst Peters**

Verlobte.

Binterhelfeld
b. Halver

Dörscheln
b. Rönshagen

11. Mai 1930.

Bekanntmachung.

Amt Kierspe.

Die Kreishundsteuerhebelisten der Gemeinden Kierspe und Rönshagen für das Steuerjahr 1930 liegen vom 12. Mai bis 26. Mai 1930 vormittags von 7^{1/2} Uhr bis 12^{1/2} Uhr zur Einsichtnahme der Beteiligten offen und zwar:

- für die Gemeinde Kierspe im Amtshaus Zimmer 3
- für die Gemeinde Rönshagen bei dem Gemeindevorsteher Buchholz in Rönshagen.

Kierspe, den 9. Mai 1930.

Der Bürgermeister.

Amt Lüdenscheld.

Die Bewohnererschaft wird gebeten, Störungen an den Straßenbeleuchtungsanlagen innerhalb des Amtsbezirks der Amtsverwaltung (Fernsprecher-Sammelnummer 2855) sofort zu melden.

Der Bürgermeister des Amtes.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner
Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W.

Abitur

Ob. Sekunda-Reife

Schnellste Vorbereitung von Schülern u. Schülerinnen

Paedagogium

Privatsch. - Schülerh.
Hagen Bahnhofstr. 34

Düngemittel

eingetroffen und auf Lager vorrätig:

Schwefel, Ammoniak, Kalkstickstoff ged. u. unged., Kalkammon, Leuna-Salpeter, Natronsalpeter, Kalkammonsalpeter, Nitrophoska 1, Amm.-Superphosphat 9x9, Amm.-Superphosphat 5x10, Amm.-Sup. Ka. 8x8x8, rein. Superphosphat, Knochenmehl, 4x24, Thomasmehl, Kalisalz 40%, Kalnit, Glycerin-Kalnit, Düngekalk in Stücken und gemahlen.
C. Zimmermann, Dhl-Rönshagen

Meliorations-Genossenschaft des oberen Ennepetals zu Anschlag.

General-Versammlung

am Montag, d. 12. Mai nachm. 4 Uhr im Lokale des Herrn Rud. Bürger Anschlag.

Tages-Ordnung:

1. Änderung d. Statuten
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

KATALOGE

für die Kleineisenindustrie werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.

Wilh. Bell. Jr.
Halver.

PREISLISTEN

Die Damen stellen größte Ansprüche
 in Bezug auf ihre Kleidung als früher. Die Zeit verlangt es, daß man immer nach der neuesten Mode geht, fest und elegant gekleidet ist. Unser Verkaufserfolg liegt in der Tatsache begründet, daß wir die besten aus modernen Stoffen und besten Materialien hergestellte Kleidung zu Preisen bringen, die für Alle tragbar sind.

Wir erfüllen jeden Wunsch!
 Unsere Mäntel und Kleider sind höchste Leistung!

Ein Beweis ist besser als alle Behauptungen. Wir erwarten Sie, um Sie davon zu überzeugen, daß wir mit allen neuen Angeboten unserer bekannten Devise folgen: **Das Beste billigst!**

Wesemann
 Lüdenscheld.